

Wood & Steel

IRON & WINE:

SAM
BEAM

**DIE LIMITED
EDITIONS IM HERBST**

**Walnuss & Torrefizierte Fichte
Koa Grand Auditorium 12-Bund
Cocobolo 914ce
8-saitige Bariton**

**Neue Modelle:
12-saitige 352ce & 362ce**

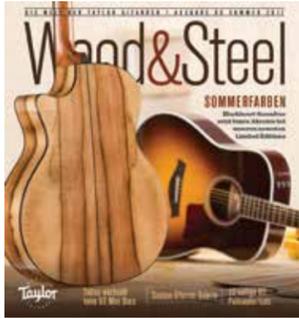
**Bob Taylor auf
„World Forestry Tour“**

QUALITY
Taylor
GUITARS

Leserbriefe

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören.

Bitte senden Sie Ihre E-Mails an pr@taylorguitars.com



Pures Gold

Vor Kurzem habe ich mir eine neue Taylor-Gitarre angeschafft. In all den langen Jahren, in denen ich schon Gitarre spiele, hatte ich immer eine unwillkürliche Abneigung gegen Taylor Guitars. Eigentlich gab es keinen Grund dafür – ein nicht weiter durchdachtes Vorurteil.

Mein Großvater hat eine Martin-Dreadnought, die er damals in den 60ern oder 70ern gekauft hatte, und immer wenn wir zusammen klimperten, ließ er mich darauf spielen. Er hat sie immer noch, und ich betrachtete diese Gitarre immer als „Goldstandard“ für Akustikgitarren.

Vor ein paar Monaten wurde mir meine eigene Akustik gestohlen. Sie war nicht annähernd so schön wie die Martin von meinem Großvater oder meine neue Gitarre, aber sie war für mich von besonderem ideellen Wert, weil ich sie von einem Familienmitglied geerbt hatte. Bis vor Kurzem hatte ich noch nie selbst eine Akustikgitarre gekauft; es waren alles Familienerbstücke. Da ich Profimusiker bin und regelmäßig Auftritte habe, musste ich natürlich unbedingt für Ersatz sorgen. Ich suchte monatelang und probierte unzählige Gitarren aus, aber ich fand keine, die mich wirklich ansprach, und es war auch nicht gerade hilfreich, dass ich jede einzelne mit dem „Goldstandard“ verglich. Ich war fast schon unfair zu den anderen Gitarren.

Eines Tages ging ich also in einen Laden, um eine Akustikgitarre von einem anderen Hersteller zu kaufen, aber es fühlte sich an wie ein Kompromiss, und nicht, als würde ich

mir die Gitarre holen, die ich wirklich wollte. Gar kein gutes Gefühl, denn Musik ist mein Leben, ich verdiene mein Geld damit, und ich will dafür sorgen, dass ich die beste Ausrüstung für den Job habe. Doch als ich nun diese andere Gitarre kaufen wollte, sah ich ein wunderschönes Stück an der Wand hängen – es war eine Taylor 214ce DLX. Sie sah aus wie die Gitarre meiner Träume, aber aufgrund meiner unerklärlichen Aversion gegen den Markennamen auf der Kopfplatte war ich zunächst einmal skeptisch. Trotzdem ging ich rüber und beschloss, sie auszuprobieren. Ich konnte es kaum glauben. Sie hatte alles, wonach ich bei einer Gitarre suche – Klang, Spielkomfort und Aussehen. An jenem Tag ging ich mit dieser Gitarre aus dem Laden, und bis heute habe ich meine Entscheidung nie bereut. In all den Jahren habe ich noch nie eine so umwerfende Gitarre gespielt wie diese Taylor. Ich bin stolz, Besitzer einer Taylor-Gitarre zu sein, und möchte Ihnen mit großer Freude verkünden, dass hiermit ein neuer „Goldstandard“ für Akustikgitarren gesetzt ist. Danke für alles, was Sie tun.

Hunter McGuary

Vom Doc genehmigt

Als Fingerstyle-Spieler liebe ich Gitarren mit guter Klangprojektion, und ganz besonders gefällt mir daher die 600er-Ahorn-Serie und der Satinholz-Korpus meines Jewel-Signaturmodells. Das [Jewel-Modell] ist klanglich die beste Gitarre, die ich in 51 Jahren je gespielt habe – und es waren einige! Meine erste kaufte ich im Jahr 2000, als sie neu herauskamen, und insgesamt hatte ich drei. Auf einem Bluegrass-Event in Maine traf ich Doc Watson, der sie signierte, hinter der Bühne eine halbe Stunde darauf spielte und sagte: „Das ist eine feine Kiste, die Sie da haben, mein Sohn“. Danke, dass Sie meine Akustikgitarrenwelt zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

**Bryan Provost
Skowhegan, ME**

Walnuss-Gewinner

Ich schreibe nicht oft Dankesbriefe an Hersteller, aber wenn ein Lob

berechtigt ist, weil jemand sich selbst übertroffen hat, macht es mir Freude, meine gute Erfahrung weiterzugeben. Das ist der Fall, seit ich glücklicher Besitzer einer Taylor-Akustikgitarre bin, einer 2017er 114ce in Walnuss.

Um ehrlich zu sein, hatte ich Taylor bisher nicht auf dem Schirm. Ich war schon fast dabei, in den sauren Apfel zu beißen und ein günstigeres Instrument einer Konkurrenzmarke zu erstehen, als mir eine Taylor 114e ohne Cutaway ins Auge fiel. Ich nahm sie vom Haken an der Wand und begann zu spielen. Ich habe Probleme mit meiner Greifhand, aber mein unmittelbarer Eindruck war, dass sie passte wie angegossen. Der Hals erinnerte mich an meine E-Gitarre. Das Zweite, was mir auffiel, war der Klang. Ich war zwar nicht auf der Suche nach dem, was manche als den „Taylor-Klang“ bezeichnen; aber in kürzester Zeit war ich konvertiert. Sollte ich etwa der finkigen Elektronik mit Stimmgerät den Rücken kehren, die der Konkurrent zu bieten hatte? Aber sicher doch! Aufkleber-Pickups und schlechte Vorverstärker mit Daumenrad, oder solche, die bei der Halseinstellung im Weg sind, mag ich sowieso nicht. Taylor präsentierte mir Qualität und vereinfachte Elektronik, und das Ganze in einem Design, das einfach Klasse hat. Die Musikalität war wirklich sehr gut, sowohl verstärkt als auch unverstärkt. Aber wo war die Cutaway-Version der 114e, die mir lieber gewesen wäre? Ich hatte Glück – eine einzige war noch da, in einem Hinterzimmer. Nagelneu, in einer Kiste verpackt!

Als ich sie aus ihrer schönen Softcase-Hülle holte, war ich wie geblendet von ihrem Boden aus Walnussholz. Alle meine früheren Gitarren waren zwar aus Massivholz, aber diese hier war einen Versuch wert, gerade angesichts meines sehr trockenen Raumklimas, wo Schichtholz vielleicht sogar von Vorteil ist, wenn man für ein bisschen Befeuchtung sorgt. Doch würde diese 114ce auch so gut klingen wie die Taylor 114e von der Wand? Sogar noch besser! Gekauft!

Nach vielen Kommentaren über ihr schönes Aussehen sitzt die Gitarre nun an einem allseits respektierten Platz in unserem Wohnzimmer, damit alle sie sehen können. Ich kann nur

noch sagen, danke, Taylor, für dieses wunderbare Instrument, hergestellt von Gitarrenbauern, die ihm ihre ganze Liebe und Aufmerksamkeit gewidmet haben. Ich weiß nicht, wer die Gitarre gebaut hat, die ich in den Händen halte, aber ich möchte ihnen all das Lob und die Wertschätzung zukommen lassen, die sie verdienen. Außerdem meinen Dank an Bob Taylor und Kurt Listug, dafür, dass sie ihren Traum verfolgt haben. Ich weiß, dass viele andere Gitarrenbesitzer genauso empfinden.

Gary Hart

Winnipeg, Manitoba, Canada

Die El-Cajon-Connection

1975 war ich 19 und spielte schon seit 10 Jahren Gitarre. Ich hatte nur eine billige Akustikgitarre, daher stand nun endlich der Sprung zu einem Qualitätsinstrument bevor. Ich war gerade zu Besuch bei einem Freund in San Diego, und dort blätterte ich die Gelben Seiten durch und entdeckte einen Musikladen in einer Shoppingmall in El Cajon, der Akustikgitarren verkaufte. Eines eisigen Dezembertags ging ich also hin und fand eine schöne gebrauchte Guild D-50 in fast neuem Zustand. Meine Eltern überwiesen mir 500 Dollar, und am nächsten Tag war sie gekauft. In den nächsten 41 Jahren spielte ich alles Mögliche auf dieser Gitarre, von Bluegrass über Rock bis Reggae. Da sie inzwischen jedoch entsprechend abgenutzt war, beschloss ich vor Kurzem, sie gegen eine neue einzutauschen. Bei Sam Ash in New York City sah ich eine großartige, brandneue 12-saitige Taylor zu einem vernünftigen Preis, die sofort mein Herz eroberte ... und mein Ohr. Ich tauschte also die Guild gegen die Taylor und war recht glücklich damit. Ein paar Wochen später beschloss ich, mir eine zweite Taylor zu kaufen, und schnappte mir eine schöne neue 814ce bei Rudy's in New York City, von der ich wirklich begeistert bin. [Es war] eine lange, merkwürdige Reise, die – zumindest gitarrenmäßig – in El Cajon ihren Anfang nahm und auch endete.

**Andy Karp
Croton-on-Hudson, NY**

social circles

Komm in die Taylor-Community

Facebook: @taylorguitars

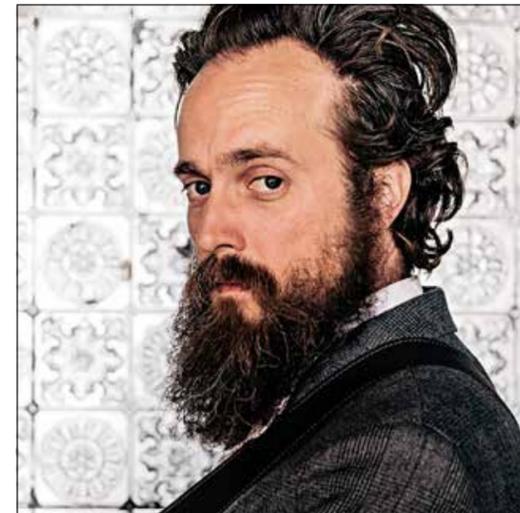
Instagram: @taylorguitars

Twitter: @taylorguitars

Youtube: taylorguitars

Google+: taylorguitars

Music Aficionado: taylorguitars



Auf dem Cover

12 Das Wood&Steel-Interview: Sam Beam

Akustik-Autor Sam Beam von Iron & Wine spricht über seine kreativen Methoden und deren Auswirkung auf seine neueste Veröffentlichung *Beast Epic*.

COVER-FOTO (JOSH WOOL): SAM BEAM MIT SEINER 714CE



Features

6 Die Kunst des Akustik-Zusammenspiels

Wenn Sie lernen, verschiedene Gitarrenstimmen und Spielstile komplementär einzusetzen, werden Sie bei Ihren Jam-Sessions noch mehr Spaß haben.

8 Modell-Spotlight: die neuen 352ce/362ce

Zwei neue 12-saitige Grand Concerts erweitern unsere 300er-Serie. Zur Auswahl stehen Sapeli und Fichte oder Blackwood und Mahagoni.

16 Die Limited Editions im Herbst

Die diesjährige Herbstkollektion steckt voller appetitlicher musikalischer Aromen: Walnuss mit torrefizierter Fichte, Koa Grand Auditorium 12-Bund, die Rückkehr von Cocobolo, eine kraftvolle 8-saitige Bariton und drei neue Farben für unsere T5z Classic Deluxe.



22 Backstage-Pass: Daria Musk

Die Singer-Songwriterin und „Musik-Unternehmerin“ definiert durch den geschickten Einsatz neuer Medien neu, wie Künstler online mit ihrem Publikum in Verbindung treten können.

26 Forstwirtschaft für die Zukunft

Nach seiner „World Forestry Tour“ ist Bob Taylor inspirierter denn je, weitere innovative Forstprojekte zu starten.

Kolumnen

4 Kurt's Corner

Ohne die liebevolle Anleitung und Unterstützung von Kurts und Bobs Eltern würde Taylor Guitars heute wahrscheinlich nicht existieren.

5 BobSpeak

Lektionen, die wir von Bobs und Kurts Vätern gelernt haben, und ein großes Kompliment an Taylors Werkzeug-Guru Wayne Brinkley.

33 Unser Handwerk

Eine Würdigung von Bill Collings und seiner Kunst der frischen Interpretation.

Rubriken

9 Taylor Notes

Wunderschönes Copafera-Schichtholz aus Afrika, exklusiv angeboten über Taylors internationale Händler, verleiht unserer 200-Deluxe-Serie einen strahlenden neuen Look.

10 Fragen Sie Bob

Bracinglose Böden, die Zukunft der Fichte, Akustik-Kurven und fabrik- vs. handgebaut.

30 Soundings

Gedenken an Folk-Troubadour Jimmy LaFave, ein Porträt von Pat Simmons, das International Guitar Festival in Vancouver, Neues von der Sommer-NAMM und mehr.

32 Kalender

Road-Show-Termine für diesen Herbst.

34 Saisonale Tipps

Eine Auffrischung zum Thema Befeuchtung und zwei neue Produkte, die Ihre Gitarre vor dem Austrocknen schützen.

35 TaylorWare

Neue Taylor-Kleidung, Gitarren-Accessoires und mehr.



KURT'S CORNER

Lagen des Lernens

Wir alle werden von anderen Menschen beeinflusst, aber niemals so sehr wie von unseren eigenen Eltern. Wir alle werden zwar zu einzigartigen Individuen, aber es lässt sich kaum leugnen, wie wichtig unsere Eltern dafür sind: Sie formen unseren Charakter, lehren uns Moral und Ethik und zeigen uns, wie man mit anderen Menschen umgeht. Idealerweise erkennen sie auch unsere Talente und Interessen und helfen uns dabei, sie zu entwickeln, damit wir die Menschen werden können, die wir sein wollen. Mein Vater, George Listug, ist vor Kurzem gestorben, und auch Bob verlor dieses Jahr seinen Vater, Dick Taylor. Ohne ihren Einfluss und ihre Hilfe wären wir beide nicht die Menschen, die wir heute sind, und Taylor Guitars würde wohl gar nicht existieren.

Als ich im Alter von 21 eine Gitarrenfirma gründen wollte, machte mein Dad mir klar, dass ich einen Partner brauche, der ein guter Gitarrenbauer ist. Er erledigte in den Anfangsjahren nicht nur unsere gesamte Buchhaltung, sondern brachte mir auch bei, wie es geht. Er und meine Mom halfen mir mehrmals finanziell aus, um das Geschäft zum Laufen zu bringen und uns durch die schwierigen Anfangsjahre zu manövrieren. Er half uns dabei nur zu gerne und war immer unglaublich stolz auf das Business, das Bob und ich aufgebaut hatten.

Bobs Dad brachte ihm bei, die Dinge in die Hand zu nehmen und

Sachen zu bauen, und war dabei unglaublich einflussreich. Ich erinnere mich noch gut daran, wie Dick ihm zeigte, wie man eine Veranda ausschließlich aus Holzresten baut, die andere weggeworfen hatten. Dass Bob in der Highschool beschloss, seine erste Gitarre zu bauen, war für ihn letztlich nur die natürliche Fortsetzung, bei der er auf den Fähigkeiten und dem Tatendrang aufbauen konnte, die er von seinem Vater geerbt hatte. Bob ist die pragmatischste Person, die ich kenne, und ich habe mich schon oft gefragt, ob er das wohl von seinem Vater hat.

Nun sind beide von uns gegangen, George und Dick, und wir sind beide unendlich dankbar, so wundervolle, unterstützende Väter gehabt zu haben.

Als Bob und ich damals angingen, wussten wir ein bisschen was über Gitarrenbau, und sonst auch nicht viel mehr. Aber wir hatten ein Ziel, einen Traum: eine Gitarrenfirma aufzubauen. Also machten wir einen Schritt nach vorn, dann den nächsten Schritt, und immer so weiter. Und bei jedem Schritt lernten wir etwas. Es ist unmöglich, im Voraus zu wissen, was man alles nicht weiß ... es funktioniert einfach nicht. Es gibt keine Abkürzung, und man kann keinen Schritt überspringen. Man braucht Mut für jeden neuen Schritt,

denn in bestimmtem Maße wagt man sich immer ins Ungewisse – man schreibt an der eigenen Zukunft. Es ist ein Weg kontinuierlichen Lernens, und man baut sein Wissen dabei Lage um Lage, Schicht um Schicht auf. Und wenn man dann irgendwann, von irgendeinem Punkt aus zurückblickt, ist man hoffentlich beeindruckt, was man alles gelernt hat und welche Fortschritte man gemacht hat auf diesem Weg in die eigene Zukunft.

Nach 43 Jahren des Lernens hat Taylor nun einen spannenden Punkt erreicht: einen neuen Ausgangspunkt für neue Entwicklungen im Gitarrendesign, neue Produktionsmethoden, neue Geschäftschancen und neues Wachstumspotenzial. Wir freuen uns schon, Ihnen in unserer nächsten Ausgabe von *Wood&Steel* einiges davon zeigen zu können.

— Kurt Listug, CEO

Wood&Steel Ausgabe 89
Herbst 2017



Produzent: Taylor Guitars Marketing Department

Herausgeber Taylor-Listug, Inc.

Vizepräsident Tim O'Brien

Redaktion Jim Kirlin

Künstlerische Leitung Cory Sheehan

Grafikdesign Rita Funk-Hoffman

Fotograf Tim Whitehouse

Mitwirkende

Colin Griffith / Kurt Listug / Shawn Persinger

Andy Powers / Bob Taylor / Glen Wolff

Technische Beratung

Ed Granero / Gerry Kowalski / Crystal Lawrence / Andy Lund

Rob Magargal / Monte Montefusco / Andy Powers / Bob Taylor

Chris Wellons / Glen Wolff

Druck / Verteilung

Habo DaCosta / DMidee (Amsterdam)

Übersetzung

Lingua Translations (Swansea, Wales, Großbritannien)

Wood&Steel wird als Gratis-Service an registrierte

Taylor-Gitarren-Besitzer und autorisierte Taylor-Händler versandt.

Ihr Abonnement

Anmelden

Um sich anzumelden, registrieren Sie bitte Ihre Taylor-Gitarre unter taylorguitars.com/registration.

Abmelden

Um sich abzumelden und *Wood&Steel* nicht mehr zu erhalten, schicken Sie uns bitte eine E-Mail an support@taylorguitars.com. Bitte geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Postanschrift genau so an, wie sie auf dieser Ausgabe erscheinen, ebenso wie die Kundennummer, die Sie direkt über Ihrem Namen sehen.

Addressänderung

Wenn Sie Ihre Postanschrift ändern oder berichtigen möchten, besuchen Sie uns bitte unter taylorguitars.com/contact.

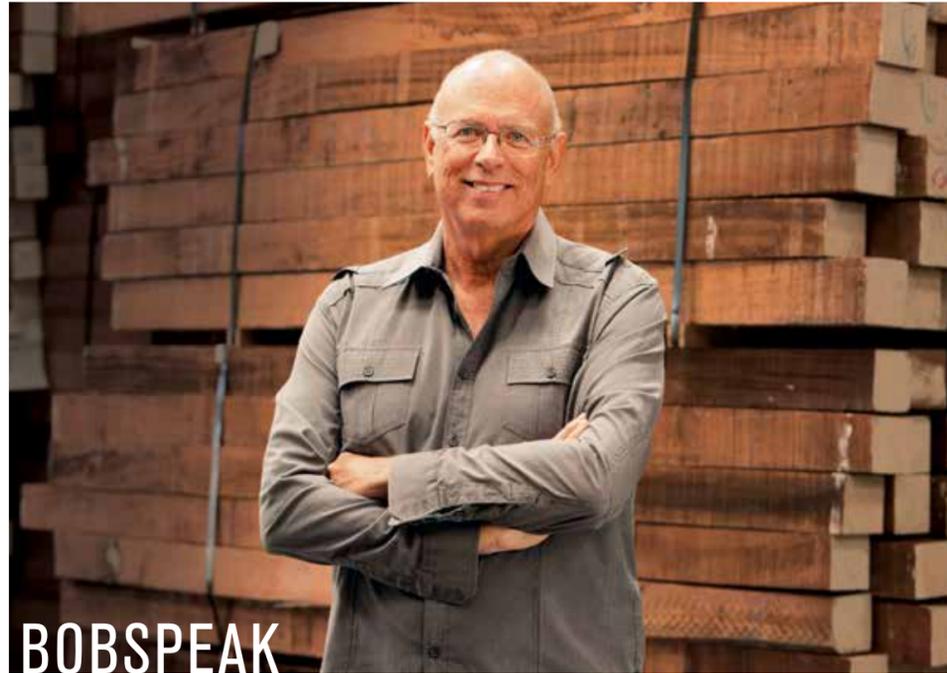
Online

Lesen Sie diese und weitere Ausgaben von *Wood&Steel* unter taylorguitars.com

©2017 Taylor-Listug, Inc. All Rights reserved. TAYLOR, TAYLOR (Stylized); TAYLOR GUITARS, TAYLOR QUALITY GUITARS and Design; BABY TAYLOR; BIG BABY; Peghead Design; Bridge Design; Pickguard Design; 100 SERIES; 200 SERIES; 300 SERIES; 400 SERIES; 500 SERIES; 600 SERIES; 700 SERIES; 800 SERIES; 900 SERIES; PRESENTATION SERIES; QUALITY TAYLOR GUITARS, GUITARS QUALITY TAYLOR GUITARS & CASES and Design; WOOD&STEEL; ROBERT TAYLOR Signature; TAYLOR EXPRESSION SYSTEM; EXPRESSION SYSTEM; TAYLORWARE; TAYLOR ES; DYNAMIC BODY SENSOR; T5; T5 (Stylized); BALANCED BREAKOUT; R. TAYLOR; R TAYLOR (Stylized); AMERICAN DREAM, TAYLOR SOLIDBODY; T3; GRAND SYMPHONY; WAVE COMPENSATED; GS; GS MINI; ES-GO; V-CABLE; FIND YOUR FIT; T5z; T5z (Stylized); STEP FORWARD MUSIC IS WAITING; and GA are registered trademarks owned or controlled by Taylor-Listug, Inc. NYLON SERIES; KOA SERIES; GRAND AUDITORIUM; GRAND CONCERT, TAYLOR SWIFT BABY TAYLOR; LEO KOTIKE SIGNATURE MODEL; DYNAMIC STRING SENSOR; GRAND ORCHESTRA; GO; TAYLOR ROAD SHOW; JASON MRAZ SIGNATURE MODEL; NOUVEAU; ISLAND VINE; CINDY; HERITAGE DIAMONDS; TWISTED OVALS; DECO DIAMONDS; EXPRESSION SYSTEM BABY; ASCENSION; and SPIRES are trademarks of Taylor-Listug, Inc.

ELIXIR and NANOWEB are registered trademarks of W.L. Gore & Associates, Inc. D'ADDARIO PRO-ARTE is a registered trademark of J. D'Addario & Co., Inc. NUBONE is a registered trademark of David Dunwoodie.

Preisangaben, Spezifikationen und Verfügbarkeit der Instrumente können ohne vorherige Ankündigung geändert werden.



BOBSPEAK

Familie und Freunde

Merkwürdigerweise haben Kurt und ich dieses Jahr beide unseren Vater verloren. Wir vermissen sie sehr und werden sie immer in guter Erinnerung behalten. Wir beide hatten wunderbare Väter, und unser Business verdankt ihnen einen großen Teil seines Erfolgs, denn ohne sie wären wir nicht die, die wir sind. Mein Dad, Dick Taylor, hat sehr viel für mich getan, aber ich möchte hier nur einiges davon nennen. Er brachte mir zum Beispiel bei, dass ich etwas machen kann, wenn ich nur will. Von klein auf war ich es gewohnt, dass er alles konnte: Möbel bauen, Sachen im Haushalt richten, Autos reparieren und für alles Mögliche eine Lösung finden. Und dass ich das im Blut hatte, wurde spätestens klar, als ich alt genug war, mit einem Schraubenschlüssel an meinem Fahrrad herumzuwerkeln. Außerdem lehrte er mich Geduld und Durchhaltevermögen – die Fähigkeit, lange Zeit an einem Projekt zu arbeiten, bevor man die Belohnung dafür erhält. Und er brachte mir bei, großzügig zu sein und an andere zu denken.

Nun aber zu denen, die noch am Leben sind. Ich möchte in dieser Ausgabe einen Mitarbeiter von Taylor Guitars erwähnen, ohne den ich wirklich nicht wüsste, was ich machen sollte: Wayne Brinkley. Wayne leitet unsere Werkzeugbauabteilung. Das Tolle an Wayne ist, dass er nicht nur unglaublich viel von seiner Arbeit versteht, sondern auch mit Leib und Seele dabei ist. Er kennt keine Zeit am Tag, an der er nicht da wäre, um zu helfen, sich etwas zu überlegen oder an einer Lösung zu arbeiten. Er kennt keinen Ort auf dieser Welt, den er nicht aufsuchen würde, um etwas vorwärtszubringen. Wenn es ein Problem in unserer Produktionsstätte in Tecate gibt, geht er hin. Wenn es in Kamerun nicht rund

veranstalten, ob NAMM-Shows, Firmenfeiern oder Preisverleihungen. Er war ein echter Fan von Taylor Guitars und immer superstolz auf uns alle, auch als wir irgendwann in den 60ern waren und er in den 90ern. Wir haben beiden unendlich viel zu verdanken. Nun bleibt unsere ganze Liebe unseren Müttern.

Ein weiterer herber Verlust war dieses Jahr der Tod meines wundervollen Freundes Bill Collings. Bill war ein besserer Gitarrenbauer als ich, aber wir tauschten jahrelang unsere Ideen aus, und jeder konnte dem anderen helfen und von ihm lernen. Ich werde Bill Collings nie vergessen, und ich bin glücklich darüber, dass mich so viele schöne Erinnerungen mit ihm verbinden.

Nun aber zu denen, die noch am Leben sind. Ich möchte in dieser Ausgabe einen Mitarbeiter von Taylor Guitars erwähnen, ohne den ich wirklich nicht wüsste, was ich machen sollte: Wayne Brinkley. Wayne leitet unsere Werkzeugbauabteilung. Das Tolle an Wayne ist, dass er nicht nur unglaublich viel von seiner Arbeit versteht, sondern auch mit Leib und Seele dabei ist. Er kennt keine Zeit am Tag, an der er nicht da wäre, um zu helfen, sich etwas zu überlegen oder an einer Lösung zu arbeiten. Er kennt keinen Ort auf dieser Welt, den er nicht aufsuchen würde, um etwas vorwärtszubringen. Wenn es ein Problem in unserer Produktionsstätte in Tecate gibt, geht er hin. Wenn es in Kamerun nicht rund

läuft, geht er hin. Ich muss ihn nicht einmal darum bitten. Es ist wirklich unglaublich. Seine Kraftreserven sind natürlich nicht unerschöpflich, manchmal kippt er fast von den Füßen, aber es gibt wohl kein großes Unternehmen, das ohne Leute wie Wayne überhaupt existieren könnte. Wayne hat fast jede Reise nach Kamerun mitgemacht, selbst wenn ich nicht dabei war. Ohne Wayne hätten wir heute wohl keine Ebenholzmühle. Oder zumindest nicht die Ebenholzmühle, mit der wir derzeit angeben können. Zusammen mit unserem Freund und Kollegen Jesus Jurado und unserem Kollegen Richard Berry, der inzwischen im Ruhestand ist, fahren wir jedes Jahr im Oktober in unseren Land Cruisers – die auch ihren Auslauf brauchen – nach Baja California zum Campen. Dort sind wir dann zwei Wochen lang allergisch auf Asphalt und andere Menschen und suchen uns die einsamsten, schönsten Plätze, wo wir einfach nur die frische Luft atmen, fischen gehen, entspannen und manchmal über eine Maschine reden, die wir bauen wollen. Danke, Wayne, für dein Talent, deine Aufmerksamkeit und deine Hingabe für unseren Traum von Taylor Guitars.

In unserem Leben geht es darum, wie wir es leben, und anderen dabei zu helfen, und dieses Jahr werde ich daran erinnert, dass es nicht für immer ist. Wir sind dankbar, dass wir den beruflichen Teil unseres Lebens mit dem

Gitarrenbau verbringen können, hier in El Cajon, in Tecate, in Amsterdam und in Kamerun. Wir liebten Gitarren von Anfang an, und jetzt vielleicht sogar noch mehr, und wir freuen uns, wenn wir sehen, dass unsere Arbeit andere positiv beeinflusst – unsere stolzen Väter, unsere Kollegen und Händler und Sie, die unsere Instrumente spielen. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir so viel Freude an unserer Tätigkeit haben und sie mit denen teilen können, mit denen wir zusammenarbeiten.

Da wir nie auch nur für eine Minute aufhören, an Gitarren zu denken, haben wir wie immer an einigen neuen Gitarrendesigns gearbeitet, auch weiterhin unter der Leitung von Andy Powers. Darüber gibt es eine Menge zu erzählen, wie Sie in dieser Ausgabe sehen werden. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie sein Gehirn funktioniert und wie er in der Lage ist, sich Dinge aus dem Nichts zu erträumen. Ich habe in den letzten fünf Jahren von Andy sehr viel über Gitarrendesign

gelernt, und ich sehe es als großes Privileg, aus der Nähe beobachten zu können, was er tut. Und ich muss sagen, es macht mir wirklich Spaß, die Fabrik weiter aufzubauen und die Methoden für die Umsetzung seiner Designs bereitzustellen. Es ist ein Vergnügen, und ich bin dankbar dafür.

Wer weiß, was Sie denken, wenn Sie sich eine Taylor kaufen oder auf Ihrer Taylor spielen. Aber ich hoffe, dass irgendwie, auf irgendeine Weise, ein kleines Stückchen von Kurts Dad und meinem Dad durchkommt, und auch ein bisschen was von uns, vielleicht sogar auch von Bill Collings, wenn die ganze Wahrheit erzählt werden soll, und etwas von Wayne, Jesus, Richard und Andy.

— Bob Taylor, Direktor

Taylor-Werksbesichtigungen und Feiertage im Jahr 2017

Bitte beachten Sie, dass wir die Termine für unsere Fabrikbesichtigung geändert haben und ab 2017 auch wieder freitags Touren anbieten. Eine kostenfreie Führung wird von Montag bis Freitag um 13.00 Uhr angeboten (außer an Feiertagen). Eine vorherige Reservierung ist nicht notwendig. Melden Sie sich einfach vor 13.00 Uhr am Empfangsschalter in unserem Besucherzentrum an, das sich in der Eingangshalle des Hauptgebäudes befindet. Bei größeren Gruppen (mehr als 10 Personen) bitten wir um vorherige Anmeldung unter (619) 258-1207.

Die Führung ist körperlich nicht anstrengend, beinhaltet aber eine recht ordentliche Wegstrecke. Aufgrund ihres technischen Charakters ist sie für kleine Kinder nicht sehr gut geeignet. Die Tour dauert ca. 75 Minuten und beginnt am Hauptgebäude in 1980 Gillespie Way in El Cajon, Kalifornien.

Bitte beachten Sie die unten aufgeführten Feiertage. Weitere Informationen, darunter auch eine Wegbeschreibung zur Fabrik, finden Sie auf taylorguitars.com/contact/factorytour. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Geschlossen an folgenden Feiertagen

Freitag, 13. Oktober
(Taylor Guitars Jahrestag)

Donnerstag, 23. November - Freitag, 24. November
(Thanksgiving)

Montag, 25. Dezember - Freitag, 5. Januar
(Betriebsferien)

akustisches

Zusammen spielen

Mit der Kombination verschiedener Gitarrenstimmen öffnet sich die Tür zu einem nuancenreichen, ausdrucksvollen Klanggewebe

Von Shawn Persinger

Verzeihen Sie es mir, liebe Leser, wenn ich danebenliege, aber ich vermute mal, dass einige von Ihnen mehr als eine Taylor-Gitarre besitzen. Wenn dem so ist, dann hoffe, ich, dass jede Gitarre Ihnen andere klangliche und künstlerische Möglichkeiten eröffnet. Haben Sie dann schon einmal ausprobiert, diese Gitarren in Kombination einzusetzen, um ihre Unterschiede hervorzuheben und damit Klanggemälde mit ganz besonderer Aura zu kreieren? Vielleicht eine Waldlandschaft aus geradlinigen Ahorn-Melodien, warmen Palisander-Kontrapunkten, üppigen Koa-Harmonien und präziser Fichten-Dynamik... Oder entdecken Sie vielleicht gerade die reichen Möglichkeiten des Zusammenspiels zwischen verschiedenen Korpusformen?

Doch selbst wenn Sie nur eine Gitarre ihr Eigen nennen, brauchen Sie nur ein paar Gitarristen-Freunde zusammenzutrommeln, um aus einer reichen Palette musikalischer Farben schöpfen zu können. Mit diesen verschiedenen Instrumenten erwartet Sie eine Welt der unbegrenzten Möglichkeiten. Alles, was Sie dafür brauchen, sind ein paar Leute, mit denen Sie „das Andere denken“ können – um den grammatikalisch inkorrekten, aber höchst erfolgreichen Computer-Werbeslogan „Think different“ zu bemühen.

Aktiv zuhören

Hier kommt mein Vorschlag für Ihr erstes Experiment mit verschiedenen Taylor-Gitarren: Suchen Sie sich mindestens einen anderen Spieler (drei wären ideal) und wärmen Sie sich auf, indem Sie vertraute Musik machen, in der Sie sich heimisch fühlen. Übernehmen Sie

die gewohnten Rollen von Lead- und Rhythmusgitarre, spielen Sie Strumming als Begleitung oder improvisieren Sie ein Solo über Cowboy-Akkorde, die Sie seit Jahren kennen. Wenn Sie mit etwas Einfachem, Vertrauten beginnen, können Sie sich entspannen und sich mental auf die zusätzliche Aufgabe konzentrieren: das Zuhören. Und zwar wirklich aufmerksam darauf zu hören, was Sie spielen und wie diese Töne mit den Tönen der anderen Spielern interagieren und sie ergänzen. Hören Sie, wie die einzelnen Akkorde eine Leinwand, einen Hintergrund aus verschiedenen Farben für die melodischen Figuren der Leadstimme bieten. Wie der charakteristische Ton jedes Instruments analog zur gesprochenen Sprache Akzente setzt. Wie sich die Klangeigenschaften einer Gitarre mit der eigenen Position verändern – in Lautstärke, Ton, Verklingen, Hall etc. –, je nachdem, ob das Instrument zu Ihnen hin oder von Ihnen wegzeigt. Es ist wirklich erstaunlich, was passiert, wenn man einmal wirklich *aktiv zuhört*, nicht nur gewohnheitsmäßig. Auf einmal eröffnet sich eine komplexe, nie zuvor wahrgenommene musikalische Welt, die hinter den Oberflächlichkeiten von Klischee-Licks und vorhersagbaren Patterns verborgen liegt.

Und jetzt, wo Sie aktiv zuhören, ist es Zeit, sich von den offensichtlichen Rollen von Solostimme und Begleitung zu entfernen und zu beginnen, mit einander überlagernden und komplexeren Melodien zu arbeiten. Meiner Meinung nach gibt es dafür nichts Besseres als die zwei- und dreiteiligen Inventionen von J. S. Bach. Sie wurden zwar ursprünglich für Soloklavier komponiert, lassen sich jedoch recht

effektiv auf zwei Gitarren übertragen und sind nicht nur wunderschön melodisch, sondern auch relativ kurz und rhythmisch anspruchslos. Wenn Bach allerdings nicht ganz Ihr Ding ist, können Sie es auch mit ein paar Bluegrass-Flatpicking-Tunes probieren, die in Terzen harmonisiert sind (hören Sie dazu etwa Doc Watsons Version von „June Apple“, bei der zwei Fiddles die Harmonien spielen). Wenn Sie und Ihre Freunde eher Fingerpicker sind, könnten Sie sich ein paar klassische Duo-Arrangements vornehmen, etwa von Chet Atkins und Jerry Reed („Jerry’s Breakdown“), Stefan Grossman und John Renbourn („Round Midnight“) oder Jim Croce und Maury Muehleisen („Time in a Bottle“). Doch auch wenn diese recht ausgefeilte Musik vielleicht etwas schwieriger zu spielen ist und Sie Ihre Aufmerksamkeit deshalb mehr auf die eigene Technik lenken müssen, sollten Sie dabei nie das eigentliche Ziel aus dem Auge verlieren: Aktiv und genau hinzuhören, Unterschiede wahrzunehmen und sie zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen zu lassen. Seien Sie nicht wie zwei Stimmen, die gleichzeitig sprechen. Sehen Sie sich wie zwei Stimmen, die wie eine einzige sprechen und sich dabei harmonisch ergänzen.

Gitarren-Quartette

Und nun kommen wir zum Höhepunkt dieses großen Experiments: zum simultanen Zusammenspiel von vier Gitarren, die mit individuellen Melodielinien interagieren, sich voneinander abheben und einander ergänzen. Leider gibt es viel zu wenig Musik für Gitarrenquartette, die für den durchschnittlichen Gitarrenspieler (also nicht nur für professionell ausgebildete klassische Gitarristen) zugänglich oder in Tabulatur-Notierung erhältlich ist. Aber es gibt Hoffnung! Für den Anfang habe ich in Abb. 1 sechs Takte (Takt 32–37) aus dem ersten Satz von Beethovens Streichquartett in D-Dur, Op. 18 Nr. 3, transkribiert. (Allgemein gelten Beethovens Streichquartette als der Inbegriff dieser klassischen Form.) In diesem Beispiel sehen wir, dass jedes Instrument eine ganz spezifische und symbiotische Rolle spielt. Sowohl beim Single-Note-Spiel als auch bei den arpeggierten Harmonien muss die individuelle Stimme jeder einzelnen Gitarre extrem betont sein. Dafür empfehle ich ganz bestimmte Gitarren aus Taylors „Grand“-Familie, um die Stimmen von Cello, Bratsche und zwei Violinen in einem traditionellen Streichquartett nachzuempfinden.

Eine Grand Auditorium eignet sich gut für Part I, die Stimme, die das Hauptthema im hohen Register der Gitarre spielt. (Ich habe absichtlich

einen Sprung zu den tieferen Bündnen gemacht, damit die Melodie so weit wie möglich auf den nicht umwickelten Saiten gespielt werden kann.)

Eine Grand Symphony erfüllt wunderbar die doppelten Anforderungen von Melodie und Begleitung in Part II – mit einem Achtellauf, gefolgt von einigen wenigen, aber unverzichtbaren Akkordtönen, die die Harmonien liefern.

Eine Grand Concert, deren Design besonders auf Fingerpicking zugeschnitten ist, wäre die perfekte Wahl für Part III, da hier drei Akkordarpeggien enthalten sind, D–G–A, gefolgt von einigen farbenfrohen Single Notes, die die Harmonien zu Part II liefern. (Hinweis: Dieser Part kann auch eine Oktave tiefer gespielt werden, was besonders gut klingt, wenn für Part IV ein Bass eingesetzt wird.)

Und schließlich könnte eine Grand Orchestra die Verantwortung für das untere Ende in Part IV übernehmen. Auch wenn er pro Takt nur eine Note enthält, ist dieser Part doch essenziell für die nuancierte harmonische Bewegung des Quartetts. Die Töne sollten mit viel Power und Sustain gespielt werden, wie von einem Cello, für das der Part ursprünglich geschrieben wurde.

Dieser Vorschlag für einen Mix aus „Grand“-Gitarren ist nur eine von vielen Möglichkeiten, um in einer Ensemble-Situation verschiedene Gitarrenklänge zu mischen und zu betonen. Angesichts der großen Modellauswahl, von der hoch singenden Baby Taylor über die traditionelle Dreadnought hin zur einzigartigen tiefen 8-saitigen Taylor-Bariton, sind die Kombinationsmöglichkeiten praktisch endlos!

In diesem Sinne möchte ich nun auch einen eigenen bescheidenen Beitrag zum Kanon des Gitarrenquartetts leisten. Abb. 2 ist ein Auszug aus meinem Stück „The Ninth Day of the Ninth Month“ aus der Suite *Halloween Baptizm*, eines neuen Gitarrenquartetts, das ich vor Kurzem mit einer idiosynkratischen Allianz von Taylor-Gitarren – einer 6-saitigen Stahlsaitengitarre, einer 12-Saitigen, einem Nylonsaiter und dem neuen GS Mini Bass – auch aufgenommen habe.

Es ist ein nachdenkliches, zartes Stück, das das einzigartige Arrangement von Tönen und Klangfarben dramatisch akzentuiert. Part I und II spielen sich auf unerwartete Weise immer wieder auf, bilden Harmonien und liefern Kontrapunkte. Außerdem hebt sich die Nylonsaiten-Gitarre auf zusätzliche Weise durch das Spiel *sul ponticello* ab. Das bedeutet, man schlägt die Saiten nahe am Steg an, um den Klang einer japanischen Koto oder einer chinesischen Guzheng zu imitieren.

Abb. 1 Allegro

Abb. 2 $\text{♩} = 80$

In Part III spielen die Oktavsaiten der 12-Saitigen die Hauptrolle, wobei sich der Fingersatz dabei ausschließlich auf den mittleren Saitenpaaren bewegt. Part IV schließlich übernimmt die traditionelle Rolle des Bass und sorgt für Tiefe und harmonische Stabilität. Der GS Mini Bass klingt, trotz seines „Mini“-Formats, riesig in diesem Part – ich finde, es ist wirklich ein revolutionäres neues Instrument, das nicht nur großen Spaß bringt, wenn man alleine darauf spielt, sondern vor allem ein toller Anreiz ist, um mit anderen Gitarristen zusammenzuarbeiten. Dazu muss ich allerdings sagen, dass ich alle Parts von *Halloween Baptizm* selbst eingespielt habe, sowohl aus praktischen Gründen als auch aus künstlerischem Ehrgeiz. Für alle Gitarristen, die keine Musikerkollegen haben, mit

denen sie jammen können, ist das Multi-Tracking durchaus ein gangbarer Weg, um eine Ensemble-Situation zumindest zu simulieren. Trotzdem muss ich ehrlich sagen, dass ich es vermisste, ein Team zu haben, mit dem man gemeinsam neue Ideen entwickeln und einander ermutigen kann. Beides hat positive Nebeneffekte, die über das Künstlerische und Musikalische weit hinausgehen.

Neue Wege

Ich hoffe also, dass die Idee einer Gitarrengruppe, ob Duo, Trio, Quartett oder größer, Sie dazu inspiriert hat, sich mit anderen Gitarristen zusammenzutun und gemeinsam auf neue Art zu musizieren (oder auch zu komponieren). Das Ensemblespiel kann Sie und Ihre musikalischen Weggefährten in völlig neue

Richtungen führen und Ihnen neue Wege und Fähigkeiten eröffnen: aktives Zuhören, das Achten auf Details, Nuancen, Dynamik, Artikulation und Timbre – und vor allem: Kameradschaft. **W&S**

Shawn Persinger, auch bekannt unter seinem Pseudonym Prester John, ist Besitzer einer Taylor 410, zweier 310er sowie einer 214ce-N. Seine Musik wurde als Myriade wunderbarer musikalischer Paradoxe charakterisiert: kompliziert und eingängig; virtuos und gefällig; intelligent und launisch. Sein Buch The 50 Greatest Guitar Books wurde von Lesern und Kritikern gleichermaßen als Riesenerfolg gefeiert. (www.GreatestGuitarBooks.com)

[Modell-Spotlight: **352ce / 362ce**]

Schimmerndes Timbre

Ein Paar aufregender neuer 12-saitiger Grand Concerts bereichert die 300er-Serie

Wir wissen, dass eine 12-saitige Gitarre für die meisten Spieler nicht die Hauptachse darstellt. Doch mit ihrer schimmernden Stimme sorgt sie für ein besonderes akustisches Aroma, das Ihr musikalisches Repertoire in aufregender Weise bereichern kann. Unserer bescheidenen Meinung nach würden viele Ihr Gitarren-Arsenal um eine 12-Saitige erweitern, wenn sie denn die Gelegenheit bekommen, die Arme um eine unsere spielerfreundlichen Grand-Concert-Modelle zu schlingen.

Und deshalb liefern wir unseren Kunden diesen Herbst zwei weitere unschlagbare Gründe für eine solche Neuanschaffung. Wir sind hocheifrig, Ihnen die neue 12-saitige/12-bündige Grand Concert 362ce mit Boden und Zargen aus Blackwood und einer Mahagonidecke sowie die 352ce in der Tonholzpaarung Sapeli und Sitkafichtendecke vorstellen zu können.

Beide Modelle sind Nachfolger der 562ce ganz in Mahagoni und der 552ce in Mahagoni/Zeder, die im letzten Jahr ihr erfolgreiches Debüt gegeben haben, ein revolutionäres Paar kleinformatischer Schönheiten, für die wir die komfortable, kompakte Grand-Concert-Korpusform mit unserem 12-Bund-Halsdesign kombiniert haben. Diese Neuauflage markiert einen

weiteren Schritt nach vorn in unserer Tradition, leicht spielbare 12-Saiter herzustellen, und wurde von Kritikern und Spielern gleichermaßen begeistert aufgenommen.

Unser hauseigener Design-Guru Andy Powers ist sich der Barrieren durchaus bewusst, die viele Spieler davon abhalten, sich eine traditionelle 12-saitige Gitarre anzuschaffen. Dazu gehört der normalerweise größere Korpus und die Tendenz der 12-Saitigen, mit ihrem fetten, lauten Strumming-Sound andere Instrumente in einem Mix zu übertönen. Deshalb verkleinerte er die Korpusform auf unser schoßfreundliches Grand-Concert-Format.

Wie sich herausstellte, lässt das kleinere Chassis sogar ein effizienteres 12-Saiten-Design zu – der kompakte Korpus ist nämlich von sich aus stärker und erlaubt somit ein leichteres Bracing. Dadurch wird es leichter, die Saiten in Bewegung zu versetzen.

Auch klanglich kommt ein ganz neues 12-Saiten-Aroma zum Vorschein: ein klarer, wohldefinierter Schimmer, der sich gut mit anderen Instrumenten verträgt, statt sie zu überdecken. Wenn Sie für irgendeine Aufnahme einen Part mit einer schönen Oktaventextur versehen wollen – vielleicht indem Sie für zusätzlichen Schimmer eine

Akkordfolge doppeln –, wird die 12-saitige Grand Concert zu Ihrer neuen Geheimwaffe.

„Als Spieler nehme ich im Studio normalerweise eine 12-Saitige, um einen Part zu unterlegen“, erklärt Andy. „Früher musste ich dafür alles mit dem Equalizer bearbeiten und die Tiefen komplett rausnehmen, denn was man damit erreichen will, ist ja diese schimmernde Klangqualität. Und in diesem Bereich ist die 12-saitige Grand Concert wirklich herausragend.“

Und der Spielkomfort gewinnt nicht nur aufgrund des leichteren, kompakteren Korpus oder unser Markenzeichen, das schlanke Halsprofil, sondern auch durch den kürzeren 12-bündigen Hals, der für eine günstigere Hals-Korpus-Relation sorgt. Indem der Hals bzw. der Sattel näher an den Korpus rückt, entsteht eine schön ausbalancierte Gewichtsverteilung, und zusammen mit der 24-7/8-Zoll-Mensur das angenehmste Handgefühl, das Sie bei einer 12-saitigen Gitarre überhaupt finden können.

Die Verschiebung des Stegs, die mit dem 12-Bund-Design einhergeht (der Steg wird dabei weiter in der Mitte des Unterbogens platziert), verleiht beiden Gitarren eine eindrucksvolle Projektion für eine so kleine Akustikgitarre, ohne dass dabei ein harter Anschlag nötig

wäre, um die Saiten in Schwingung zu bringen.

Da eine 12-Saitige für die meisten Gitarristen eher als Zweitinstrument dient, macht das Angebot dieses Modellpaars innerhalb unserer 300er-Serie die Anschaffung einer kleinformatischen 12-saitigen Taylor zu einer geldbeutel-schonenden Option, ohne dass dabei auf die Klangqualität einer Vollmassiv-Akustik verzichtet werden muss.

Mit den beiden Tonholzpaarungen präsentieren wir außerdem zwei unterschiedliche Klangpersönlichkeiten, was es Ihnen ermöglicht, die richtige Wahl für Ihre musikalischen Ansprüche zu finden.

Die Hartholzdecke der 362ce aus Mahagoni erzeugt eine natürliche Kompression bei der tonalen Ansprache und einen klaren, balancierten Output quer über das gesamte Frequenzspektrum, einschließlich der Oktavchöre, und sorgt für ein sanftes Verklingen der Töne.

„Wenn ich eine dieser Gitarren hauptsächlich verstärkt spielen würde, würde ich die Hartholzdeckenversion wählen, weil dieser Kompressionseffekt über den Tonabnehmer wirklich sehr gut wiedergegeben wird“, meint Andy. „Die Balance von Saite zu Saite, die Ansprache des kleineren Korpus, der natürliche Kompressionseffekt – all

diese Qualitäten machen sie besonders bühnentauglich.“

Die 352ce mit Fichtendecke hat im Vergleich eine etwas unmittelbarere Ansprache, etwas hellere Höhen und eine knackig-klare, dynamische Stimme.

„Wenn Sie als Solokünstler auftreten und von Beginn an einen größeren Dynamikumfang haben wollen, dann ist die Fichtendeckenversion das Richtige, weil sie den Anschlag direkter wiedergibt“, sagt Andy. „Wenn Sie eher Fingerstyle spielen oder sich viel mit Songwriting beschäftigen, oder auch wenn Sie in einer kleineren Gruppe spielen, sollten Sie unbedingt die Fichte ausprobieren.“

Nun zur Optik: Wenn Sie auf eine dunklere Vintage-Ästhetik stehen, tendieren Sie wahrscheinlich eher zur 362ce mit ihrer Shaded-Edgeburst-Mahagonidecke und der Satin-Lackierung. Die 352ce hingegen kommt mit ihrer Fichtendecke in Gloss-Lackierung in einem cleanen, zeitgenössischen Look daher. Egal wofür Sie sich entscheiden, eins ist sicher: Bringen Sie eine dieser Gitarren zu einer Jamsession mit, und Ihre Freunde werden sich darum schlagen, wer als Nächstes darauf spielen darf.

Taylor Notes

Neue Copafera-200-Deluxe-Modelle im internationalen Handel

Wir freuen uns, Ihnen in unserer 200-Deluxe-Serie eine brandneue Schichtholz-Option vorstellen zu dürfen: Copafera. Mit diesem Holz erweitern wir die Ästhetik-Bandbreite unserer beliebten Deluxe-Kollektion um ein weiteres ansprechendes Holz für Boden und Zargen. Die Copafera-Schichtholz-Gitarren werden exklusiv über unsere internationalen Vertriebskanäle verkauft.

Copafera (wissenschaftlicher Name: *Copaifera salikounda*), auch bekannt als Etimoé, ist ein afrikanisches Holz. Wir beziehen es über denselben Lieferanten, der uns auch mit dem Koa, Walnuss und Ahorn versorgt, das wir für unsere weiteren Schichtholzmodelle verarbeiten.

Das Copafera, das wir für diese 200-Deluxe-Modelle ausgewählt haben,

hat einen wunderschönen dunklen Teint und erinnert mit seiner ansprechend strukturierten Maserung an indischen Palisander.

Alle Copafera-Modellnamen enthalten zur leichteren Identifizierung das Kürzel „CF“ (z.B. 214ce-CF DLX). Mit ihren Gegenstücken aus Palisander-Schichtholz (verkauft über Taylors heimische Vertriebskanäle) teilen sich die Modelle auch die Ausstattung, die „Small Diamond“-Griffbrettinlays aus italienischem Acryl, ein weißes Binding, eine Einzelring-Rosette aus italienischem Acryl und eine Gloss-Lackierung für den Korpus umfasst.

Nicht zuletzt aufgrund der optischen Ähnlichkeit mit Palisander sind die Copafera-Gitarren ästhetisch eine ansprechende Alternative. Da das Holz lediglich als Außenverkleidung unserer

Schichtholzkonstruktion für Boden und Zargen dient, entsteht klanglich kein dramatischer Unterschied im Vergleich zu den 200-Deluxe-Modellen aus anderen Schichthölzern.

Ersatz für Palisander-Schichtholzmodelle im Ausland

Im Zuge der Neuregulierung des internationalen gewerblichen Handels von *Dalbergia*-Palisander ist der Vertrieb von Copafera-Gitarren exklusiv unseren Exportmärkten vorbehalten (also außerhalb der USA und Puerto Rico) und ersetzt dort unsere Palisander-Schichtholzmodelle der 200-Deluxe-Serie. Diese Märkte umfassen Kanada, Europa und sonstige Länder.

Die Regulierung, die seit dem 2. Januar 2017 in Kraft ist, wurde vom

Washingtoner Artenschutzabkommen (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora, CITES) beschlossen und dient dem weltweiten Schutz von Palisanderarten der Gattung *Dalbergia*. Sie beschränken den internationalen gewerblichen Handel mit *Dalbergia*-Palisander und Produkten, die daraus hergestellt sind, wie etwa Gitarren. Zu den *Dalbergia*-Palisanderarten gehört der ostindische Palisander, der honduranische Palisander und Cocobolo (*Dalbergia retusa*). (Die Regelungen gelten außerdem für drei Bubinga-Arten.)

Da es zusätzlichen Zeit-, Kosten- und Logistikaufwand bedeutet, eine internationale Vertriebsgenehmigung für Palisander-Schichtholzgitarrren der 200-Deluxe-Serie zu beantragen, bieten

uns die Copafera-Schichtholzgitarrren nun die Möglichkeit, mit einem Taylor-Produkt von ähnlichem musikalischen und ästhetischen Reiz weiterhin die Nachfrage nach 200-Deluxe-Modellen zu bedienen.

Alle erhältlichen Copafera-Modelle der 200-Deluxe-Serie sowie die Produktspezifikationen finden Sie unter www.taylorguitars.com.



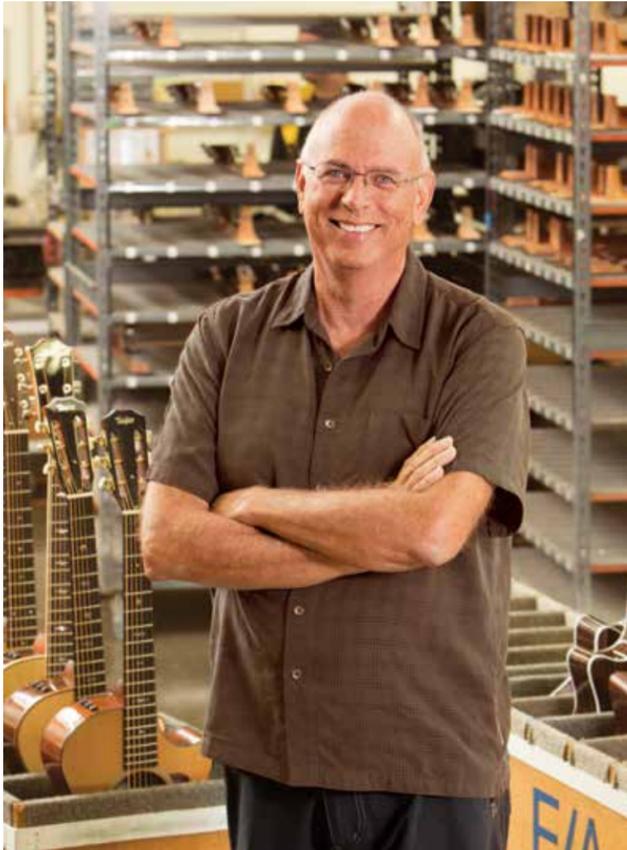
Fragen Sie Bob

Bracingloser Boden, die Zukunft von Fichte, und fabrik- vs. handgemacht

Seit vielen Jahren kaufe ich akustische Gitarren, und dabei werfe ich immer einen Blick durch das Schalloch auf den Boden der Gitarre. Ich liebe den neuen Style meiner 800er mit dem schrägen Boden-Bracing, das Designguru Andy Powers sicher entworfen hat, um den Sound weiter zu verbessern. Und Junge – das hat er geschafft!

Vor Kurzem war ich in meinem Musikladen vor Ort und probierte ein paar Gitarren aus der 200er-Serie aus. Ich nahm eine Dreadnought, die auf jedem einzelnen Bund wirklich astrein klang. Aber als ich dann ins Schalloch blickte, war da kein Bracing auf dem Boden der Gitarre [zu sehen]. Seit wann gibt es dieses neue Design, und warum? Die Gitarre klang so großartig, dass ich die ganze Woche über im Akustikraum meines Musikladens darauf spielte. Am Ende hielt ich es nicht mehr aus – und ging zurück und tauschte zwei Gitarren ein, um mir diese Sunburst-Schönheit zu holen.

Steve Kane



Steve, unsere 200er-Serie ist, wie alle unsere Schichtholzmodelle, dahingehend konzipiert, eine möglichst gute Gitarre zu einem möglichst günstigen Preis herzustellen. Beim Boden unternehmen wir so einiges, um dieses Ziel zu erreichen. Dazu gehört der Einsatz von Schichtholz, was die Menge an Holz, die wir aus einem Baum schneiden können, deutlich erhöht. Gleichzeitig bauen wir beim Zusammenleimen der Holzschichten eine Wölbung in den Boden, der dadurch nach dem Pressen sehr robust und tragfähig wird. Deshalb brauchen wir keine Holzverstrebungen an den Boden zu kleben, können also auf das Bracing verzichten. Damit sparen wir uns viele Schritte und somit auch Kosten und können dennoch eine gute Gitarre anbieten. Wir machen das bei jeder Schichtholzgitarre so, seit wir vor etwa 20 Jahren die Baby Taylor eingeführt haben. Damals war ich noch ein relativ junger Mann und hatte noch mehr Haare auf dem Kopf – da, wo normalerweise Haare sein sollten!

Gerade habe ich mir eine 562ce gekauft, und ich mag es sehr, wie sie

sich in meinen von Arthritis geplagten Händen anfühlt. Aus demselben Grund denke ich auch darüber nach, mir eine 552 oder 522 12-Bund anzuschaffen. Um das Handgefühl auf meiner 714ce zu simulieren, habe ich einen Kapo an den zweiten Bund gesetzt. Wenn ich das weiterhin so mache, anstatt mir ein 6-saitiges 12-Bund-Modell zuzulegen, würde dann etwas fehlen, verglichen mit der Stegverschiebung von 14-Bund zu 12-Bund?

Romulo Salazar
Fort Worth, TX, USA

Romulo, lassen Sie mich als Erstes ein Missverständnis aufklären. Durch den Kapo an der Gitarre verkürzen Sie nur die Saitenlänge, es ist also keine Simulation einer 12-Bund-Gitarre. Bei

der 12-Bund rücken Hals und Steg einfach näher an das Ende der Gitarre. Dadurch verkürzt sich die Reichweite für die linke Hand, und der Ton verändert sich in eine Richtung, die ich als wärmer beschreiben würde, da der Steg mehr in die Mitte der Decke rutscht. Spielt man eine Gitarre mit Kapodaster, verkürzt man nur die Saitenlänge und erhöht die Tonlage. Das sind zwei völlig verschiedene Dinge. Ich hoffe, das leuchtet Ihnen ein.

Es interessiert mich immer sehr, was Sie in puncto Forstmanagement unternehmen, um auf verantwortungsvolle Weise Holz zu ernten und neue Bäume zu züchten. Von Ihren Aktivitäten, Ebenholz, Koa, Ahorn etc.

Ich liebe *Wood&Steel*. Es ist jedesmal eine freudige Überraschung, wenn das Magazin in der Post liegt und ich endlich wieder sehen kann, was Sie in der Zwischenzeit gemacht haben. Ich bin langjähriger Taylor-Besitzer und habe eine 1996er 110 und eine 2009er LKSM-12 (die coolste 12-Saitige aller Zeiten). Beim Lesen des Artikels über das Polieren dachte ich mir: Bekommen Ihre Ausbilder, entweder beim Training oder auf eigenen Wunsch, eigentlich jemals eine Reihe von Gitarren von Anfang bis Ende mit? Vielleicht lässt sich das praktisch kaum durchführen, aber könnte es ihnen nicht helfen, mehr über den Gitarrenbau zu lernen und den Wald mit lauter Bäumen zu sehen? (Sorry, ich konnte mir die Frage nicht verkneifen!)

Matthew S. Partrick, M.D.
Key West, FL, USA

Matthew, ich verstehe Ihre Frage durchaus. Die Antwort lautet, dass nur sehr wenige Mitarbeiter die Gelegenheit oder auch die Fähigkeiten dazu haben. Wir haben sehr kleine Teams, die eng zusammenarbeiten und eine Gitarre von Anfang bis Ende sehen, aber tatsächlich sind diese Teams oft sogar kleiner als die entsprechenden Teams in kleineren Gitarrenfabriken. Andererseits vertreten wir jedoch auch nicht den Ansatz, dass ein Mitarbeiter, sagen wir mal, nichts anderes macht als Gitarren zu schleifen. Alle tun viel mehr als das und bewegen sich von Anfang bis Ende in einer Abteilung. Als Taylor vor vielen Jahren begann, hatten wir nur drei Leute, und schon damals waren wir auf bestimmte Arbeiten spezialisiert. Also selbst als ich 19 war, gab es nie den Fall, dass eine Person eine Gitarre von Anfang bis Ende baute. Aber inzwischen haben wir einige Angestellte, die den Weg durch viele verschiedene Abteilungen gemeistert haben.

anzupflanzen, habe ich schon gehört, aber was ist mit Sitka-Fichte (und Lutz- und Engelmänn-Fichte)? Ich nehme an, das ist das Holz, das Sie am häufigsten verwenden. Gibt es auch irgendeinen Plan, Fichte aktiv nachzuzüchten? Vielen Dank für all Ihre Bemühungen in diesem Bereich.

Bob

Bob, zuerst muss ich klarstellen, dass Taylor keinen Ahorn anpflanzt; darum kümmern sich unsere Lieferanten und engen Freunde bei Pacific Rim Tonewoods. Wir bauen, in Partnerschaft mit ihnen, jedoch Koa an, außerdem Ebenholz in Kamerun, in Partnerschaft mit Madinter, einem weiteren Holzlieferanten. Nun zur Sitka-Fichte: Die Antwort lautet, wir pflanzen keine Sitka nach. Wir haben effektiv keine

Möglichkeit, das zu tun. Eines Tages vielleicht, aber in jenen Gegenden der Welt sind die Leute, die Wälder mit Sitka besitzen oder betreiben, bereits selbst damit beschäftigt, sie aufzufenstern oder für ihr natürliches Nachwachsen zu sorgen, ob mit eigenen Programmen oder im Rahmen der FSC-Zertifizierung. Auf meiner „World Forestry Tour“, die Sie auf YouTube sehen können, waren wir unter anderem in Irland, wo Sitka-Fichte in großem Stil angepflanzt wird, und das schon seit Jahrzehnten. Das Eindrucksvolle daran ist, dass Irland noch vor 100 Jahren nur von einem Prozent Wald bedeckt war. Inzwischen sind es elf Prozent, und das nächste Ziel liegt bei 17 Prozent. Fast alles besteht aus Sitka-Fichte. Die Quintessenz daraus lautet, dass Taylor Guitars nicht die ganze Welt wiederaufforsten kann. Wir

können unseren Teil beitragen, dort wo es sinnvoll und möglich ist, aber zum Glück gibt es viele andere auf der Welt, die sich darum kümmern, was mich unendlich glücklich macht.

Was machen Sie eigentlich mit übrig gebliebenem Holz – Endstücken und sonstige Reste, oder Griffbrettholz, das nicht den Qualitätsanforderungen für Gitarren entspricht? Wie wäre es denn, wenn Taylor daraus Cajons bauen würde? Sie wissen schon, diese Beatboxen zum Trommeln. Angesichts des Namens der Heimatstadt Ihrer Firma wäre das doch genau das Richtige!

Diana Jurss
Sylva, NC, USA

Diana, Ich denke ab und an über Cajons nach, und zurzeit sogar öfter. Aber der Tag hat eben nur soundsoviele Stunden, und momentan kommen wir schon mit unserer Gitarrenproduktion kaum hinterher, um die Nachfrage zu decken. Cajons werden nicht aus dem Holz gemacht, das wir übrig haben, sondern hauptsächlich aus Sperrholz. Wir hätten etwas Holz, das wir für Cajons verwenden könnten, aber nicht viel. Um den zweiten Teil Ihrer Frage zu beantworten, so überlege ich seit einiger Zeit, was man aus dem Ebenholz machen könnte, das wir in Kamerun schneiden und nicht zu Gitarren verarbeiten können. Das Ziel dabei wäre, daraus in Kamerun Dinge herstellen zu lassen, damit die Menschen dort ihr Geschäftsmodell durch höhere Wertschöpfung noch weiter verbessern können. Wir sind dabei, etwas zu entwickeln, und viel davon hat nichts mit Musik zu tun: Vielleicht Sachen wie supercoole Pfeffermühlen, Holzverkleidungen für Wände, Essstäbchen, Knöpfe, Türklinken etc. Es gibt genug Holz, um in Kamerun Arbeitsplätze zu schaffen – und damit Menschen wie Sie sich an schönen Dingen erfreuen können, die von dorthor stammen. Wir haben auch ein cooles Gitarrenprodukt, das bald erscheinen wird, und ich glaube, es wird ganz großartig.

Bob, ich verfolge Ihre Aktionen zur Rettung unserer Tonhölzer, seit ich zum ersten Mal von Ihrer Beteiligung an der Ebenholzmühle gehört habe. Ihr neuer Videoblog über Ihre Welttournee hat mich inspiriert, aber ich bin nur ein kleiner IT-Angestellter aus Phoenix. Abgesehen davon, mehr Taylor-Gitarren zu kaufen – was kann ich noch tun, um zu helfen?

Damon Rudisill

Tausend Dank, Damon! Das ist eine wundervolle Frage, und ich weiß Ihre Hilfsbereitschaft sehr zu schätzen. Leider fällt mir kein einfacher Weg ein, wie Sie sich beteiligen könnten. Es ist kostspielig, weshalb es die meisten Leute oder Unternehmen nicht tun, aber wir haben Wege gefunden, es zum Teil unseres Geschäfts zu machen. Da ich selbst relativ neu in diesem Geschäft bin, habe ich keine Möglichkeit, andere ins Boot zu holen. Samen-Beschaffung, Auswahl von geeignetem Terrain, Pflege über die ersten 30 Jahre, lokale Verwaltung und kontinuierliches Funding oder Gewinnerwirtschaftung sind alles wichtige Teilbereiche, wie wir in dem von Ihnen genannten Video-Blog gesehen haben, und wir wissen nicht, wie wir anderen auf die Schnelle einen einfachen Weg zeigen können, um sich einzubringen. Das heißt allerdings nicht, dass ich nicht darüber nachdenke, aber selbst wenn ich jetzt mehr Kapital zur Verfügung hätte, sagen wir, aus einem Crowdfunding-Programm, könnte ich trotzdem nicht einfach die Projekte erweitern. Für den Moment müssen wir es also selbst machen und dazulernen. Unsere Programme laufen gut, und wir tauschen unsere Inspirationen mit anderen Forstprojekten aus. Ich habe die Hoffnung, dass ich eines Tages, genauso wie ich die Gitarrenproduktion stetig vergrößert habe, vielleicht auch diese Projekte vergrößern kann und einen Weg finde, andere Menschen darin einzubinden, die helfen wollen, etwa durch Spenden oder Investitionen. Investition ist in diesem Zusammenhang ein merkwürdiger Begriff, denn wir werden wohl alle schon tot sein, bevor wir die Bäume zu sehen bekommen ... Aber Damon, vergessen Sie nicht, dass jeder Baum, der irgendwo gepflanzt wird, für uns alle gut ist. Und ich wette, es gibt auch entsprechende Programme in Ihrer Umgebung. Wenn Sie sich daran beteiligen, tun Sie schon genauso viel wie ich. Es wird vielleicht kein Baum für Gitarrenholz, aber es hilft unserer Erde ganz genauso.

Ich selbst habe drei Taylor-Gitarren – von GS Mini bis zur Dreadnought – und bewundere jede einzelne für ihren eigenen, individuellen Klang. Die Unterschiede in der Korpusform scheinen so gering, aber jede Gitarre klingt wirklich ganz anders. Meine, vielleicht etwas gewagte, Frage ist nun: Wie würde, angesichts all dieser subtilen Unterschiede, eine rechteckige Gitarre klingen? Als ein unerschrockener Neuling würde ich nicht einmal zögern, Antonio Stradivari dieselbe Frage zu stellen.

Bill Burlingham
Skokie, IL, USA

Also, Bill, eine eckige Gitarre würde schon einmal mit einer von Andy Powers' goldenen Regeln brechen, die besagt: „Es darf keine geraden Linien in einer Gitarre geben.“ Er meint dabei nicht nur die Form des Bracings, sondern auch die Korpusform. Innerhalb eines Kubus oder Rechtecks kommt es zu zahlreichen akustischen Fehlern: Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein gutes Theater und hören sich ein Konzert an. Die Räume sind nie quadratisch oder gerade. Akustikingenieure mühen sich ab, um die richtigen Kurven zu schaffen. Ein Amphitheater ist immer rund und abgeschrägt. Eine umfassende Antwort zur Akustik liegt wahrscheinlich außerhalb meiner Kompetenzen – und würde zudem die Leser überfordern, selbst wenn ich in der Lage wäre, die wissenschaftlichen Zusammenhänge zu erklären –, aber Kurven funktionieren jedenfalls gut bei Musikinstrumenten, auch bei Gitarren. Eine quadratische oder rechteckige Gitarre hätte schwache Zargen, die in der Luft „flattern“. Durch die Biegung wird dies vermieden. Die Schallwellen würden sich im Inneren der Gitarre schlecht verhalten, die Decke hätte keinen Bauch, der mitvibriert, usw. Wenn Sie ein solches Instrument bauen, würde es zwar Töne und Akkorde erzeugen, aber die Qualität dieser Töne wäre armselig und nicht vergleichbar mit einer kurvigen, wohlgeformten Gitarre.

Vor einigen Monaten habe ich mir eine Taylor 414ce gekauft. Ich war ohne besondere Vorstellungen in einem Guitar Center, einfach nur, um einmal etwas anderes auszubastern. Ich spielte alle guten Gitarren aus, die dort vorrätig waren. Eigentlich wollte ich eine 416ce testen, weil ich dachte, dass sie mit dem größeren Korpus besser zu meinem perkussiven Fingerstyle-Spiel passt. Man hatte aber leider gerade kein 800er-Serien-Modell für mich da, dafür aber eine 414ce und 416ce in Sitka/Ovangkol. Die 414ce schien mir wirklich etwas zu haben, das alle anderen Gitarren vermissen ließen: größerer Output, exzellente Ansprache und hervorragende Balance, und auch die Klarheit gefiel mir sehr.

Von Gitarrenbauern, die auf reine Handarbeit setzen, habe ich gehört, liege darin, dass Holz ein uneinheitliches Material ist. Selbst bei Holz derselben Art und Qualität gebe es daher Unterschiede in Steifigkeit, Dichte und Resonanz. Die Hersteller handgefertigter Gitarren sagen, die perfekte Gitarre muss individuell verarbeitet sein, damit auf die

individuellen Charakteristika des Holzstücks eingegangen werden kann. Deshalb meine Frage: Testet Taylor jedes Stück Holz auf seine Steifigkeit? Unternimmt Taylor irgendwelche Einzelmaßnahmen an den Gitarrendecken, etwa verschiedene Holzdicken oder eine leicht veränderte Form der Verstrebungen beim Bracing? Angesichts der hohen Produktionszahlen lautet die Antwort vermutlich Nein. Aber wenn dem so ist, hat dann schon mal jemand bei Taylor eine Reihe fertiger Gitarren gleichen Modells und gleicher Holzkombination auf Einheitlichkeit geprüft? Klingen sie alle exakt gleich? Sind die Tapping-Töne alle exakt die gleichen? Ich habe den Eindruck, bei der 414ce, die ich mir gekauft habe, passt die Steifigkeit des Holzes zufällig perfekt zum Design, und dadurch wird sie sogar noch minimal besser. Aber vielleicht klingen ja auch alle diese Modelle so. Sind alle Taylor-Gitarren desselben Modells und aus demselben Holz exakt gleich, zumindest insofern, als es das menschliche Ohr überhaupt wahrnehmen kann? Und sind Gitarren aus der Fabrik wirklich genauso gut wie handgemachte, für die ein einzelner, erfahrener Gitarrenbauer zwei- bis dreimal so viel Zeit braucht? Ich weiß, ich habe ganz offensichtlich eine echte Gitarrenobsession, und ich liebe meine Taylor sehr. Ich würde nur trotzdem gerne einfach Ihre Meinung dazu hören.

Colby

Colby, diese Frage beantworte ich seit Jahren. Es geht dabei nie einfacher oder kürzer, hier also ein paar Gedanken dazu. Erstens: Die am besten klingende Gitarre ist für Sie in der Regel diejenige, die Sie selbst am liebsten haben, es ist also subjektiv, vor allem wenn es sich um ähnliche Gitarren handelt. Wir versuchen normalerweise, unser Design so zu verändern, dass sich die Gitarre auf eine wiederholbare Art und Weise verbessern lässt, denn auf das Design kommt es in erster Linie an.

Ein Gitarrenbauer kann einige individuelle Änderungen an einer Gitarre vornehmen, aber auch nur, wenn er genau weiß, wie. Die meisten wissen das am Anfang ihres Berufslebens noch nicht, aber wenn sie Talent haben, werden sie

Möchten Sie Bob Taylor eine Frage stellen?

Dann senden Sie ihm doch eine E-Mail: askbob@taylorguitars.com.

Bei speziellen Reparatur- oder Service-Anfragen wenden Sie sich bitte an den Taylor-Vertrieb Ihres Landes.

Nahrung für das BIEST

**SAM BEAM VON IRON & WINE ÜBER
DEN KREATIVEN ANSATZ HINTER
SEINEM NEUEN ALBUM *BEAST EPIC***

VON JONAH BAYER
FOTO: JOSH WOOL

Sam Beam war nicht untätig. Unter anderem war er damit beschäftigt, zusammen mit seiner Frau die gemeinsamen fünf Kinder großzuziehen. Die Familie lebt in South Carolina, wo der bärtige Singer-Songwriter, besser bekannt unter seinem Bühnennamen Iron & Wine, auch selbst aufgewachsen ist. Außerdem fand Beam auch noch Zeit, neben Coveraufnahmen und der Zusammenarbeit mit anderen Künstlern – darunter letztes Jahr für *Love Letter for Fire*, eine Duett-Kollektion mit Singer-Songwriterin Jesca Hoop – das sechste Album von Iron & Wine, *Beast Epic*, zu schreiben, einzuspielen und selbst zu produzieren, die erste Veröffentlichung von neuem Material seit vier Jahren.

Für alle, die seine Arbeit nicht kennen: Beam hat sich eine erfolgreiche Karriere als eine Art moderner Folk-Pionier aufgebaut und auf seinem Weg eine große Zahl von Anhängern um sich geschart. Er begann als Do-it-yourself-Musiker – er nahm seine eigenen Stücke alleine in seinem Home-Studio auf – und ist daher durchaus damit vertraut, den komplexen kreativen Prozess ohne fremde Hilfe zu bewältigen. Letztlich schöpft die Musik von Iron & Wine sogar aus dieser Komplexität, dem Spannungsverhältnis zwischen der Geduld des Kreativen und der Dringlichkeit der Emotion.



Beam ist ein talentierter Multi-Instrumentalist, aber sein Herz schlägt vernehmlich für die Akustikgitarre. Sie steht im Zentrum seiner besten Werke, und selbst bei flüchtigem Hinhören wird klar, dass er sich auf diesem Instrument bestens auskennt. Mit ihren sorgsam gezupften Gitarrenlinien, den reichen akustischen Texturen und dem intimen Gesang wird die Musik von Iron & Wine bisweilen mit den Akustik-Werken von Neil Young, Nick Drake und Simon & Garfunkel verglichen, doch Beam wagt sich bisweilen weiter in ätherisches, experimentelles Territorium vor. Seine Musik, so heißt es oft, habe eine cineastische Qualität – zweifellos beeinflusst durch seinen Hintergrund als studierter Filmwissenschaftler und Filmemacher –, und in der Tat kann man seine Songs als Klanggemälde bezeichnen, die melodische Strukturen mit aussagekräftiger Lyrik verbinden. Als jahrelanger Taylor-Spieler enthält sein Akustik-Arsenal mehrere Grand-Auditorium-Modelle, darunter eine 714ce, die seit 2003 in seinem Besitz ist.

In vielerlei Hinsicht schließt sich für Beam mit *Beast Epic* ein Kreis: Das Album markiert die Wiedervereinigung mit Sub Pop Records, wo schon seine ersten drei Aufnahmen erschienen waren – darunter sein Debüt *The Creek Drank the Cradle* von 2002 –, und verzichtet auf die aufwendigeren Produktionsprozesse seiner späteren Veröffentlichungen, zugunsten des einfacheren Konzepts seiner ersten. So ist also nun auch *Beast Epic* wieder ein selbstproduziertes Werk, das sich offen zu all den Unvollkommenheiten der Methode bekennt.

Ich traf Beam kurz vor der Veröffentlichung seines neuen Albums im August. Er sprach mit mir über seine kreative Arbeitsweise im jetzigen Lebensstadium, die Bedeutung der „menschlichen Qualitäten“ in seiner Musik, seine Liebe zu Nylonsaiten-Gitarren und über die künstlerische Befreiung, die es für ihn bedeutet, dass seine Karriere letztlich auf einem glücklichen Zufall beruht.

Wood&Steel: Komponieren Sie hauptsächlich auf der Akustikgitarre?

Sam Beam: Ja, meistens mit Akustikgitarre oder am Klavier, und ich habe auch eine Nylonsaiten-Gitarre, auf der ich manchmal herumklimpere. Sie steht eigentlich immer griffbereit.

W&S: Wie sieht Ihr kreativer Prozess aus, wenn Sie Songs schreiben?

SB: Früher war ich dabei viel diszipl-



Foto: Wylde Photography

nierter, und so wie ich es betrieb, fühlte es sich an wie ein Job. Ich brachte die Kinder in die Schule, und dann kam ich heim und arbeitete bis drei oder vier Uhr nachmittags. Inzwischen bin ich viel undisziplinierter [*lacht*]. Ich denke, es liegt auch daran, dass meine Kinder damals kleiner waren und mehr an die Hand genommen werden mussten. Inzwischen habe ich wieder etwas mehr Freizeit, und ich glaube, ich bin auch insgesamt entspannter. Wahrscheinlich schreibe ich noch genauso viel [wie damals]; nur nicht mehr so strukturiert. Es verläuft in Wellen – mal produktiver, mal weniger. Aber früher quälte ich mich durch die unproduktiven Zeiten und versuchte, etwas zustandezubringen, und inzwischen warte ich eher ab und nutze diese Zeit für etwas anderes.

W&S: Ein großer Teil von *Beast Epic* wurde live aufgenommen, ohne Overdubbing. War das eine bewusste Entscheidung?

SB: Ja, das ist eine Methode, nach der ich eine Zeitlang gearbeitet habe. Die ersten paar Aufnahmen habe ich komplett alleine eingespielt und dabei viel

mit Overdubs gearbeitet, aber nicht zu einem Click [Metronom] oder so etwas. Als es irgendwann richtig losging, habe ich für einige Aufnahmen dann ProTools verwendet. Alles mit Overdubs, aber



das war die Art von Musik, die ich damals eben machen wollte, in dem Sinne, dass ich das Studio bei der Aufnahme als ein weiteres Instrument meine, ich hätte es damals sicher nicht so bezeichnet, aber ich wollte eben, dass alles „richtig“ klingt. Inzwischen bin ich mir nicht mehr so sicher, ob „richtig“ auch „perfekt“ bedeuten muss. Ich mag diese menschlichen Qualitäten, und deshalb lasse ich all die Unvollkommenheiten auch so stehen.

W&S: Sie haben einmal gesagt, Sie sehen *Beast Epic* als eine „Übergangsaufnahme“. Damit können sicher viele Menschen etwas anfangen, denn es scheint ein Gefühl zu sein, das momentan sehr viele haben.

SB: Das kommt darauf an, worüber wir hier sprechen. Wenn wir über gesellschaftliche oder politische Probleme sprechen, dann ja, in dem Sinne, dass die Leute sich in einer Übergangszeit befinden und nicht wissen, was sie erwartet. Ich glaube, das führt dazu, dass man eher nach innen blickt. Ich denke, dass dieses Album – auch wenn es sich eigentlich nicht wirklich mit diesen Themen beschäftigt – vor allem diejenigen anspricht, die sich auf einer solchen Reise nach innen befinden. Es ist ein introspektives Album. In diesem Zusammenhang fällt mir auch auf, dass sich viele Freunde in meinem Alter ebenfalls in einem seltsamen Übergang befinden. Es ist anders als damals mit 20 oder 30, aber gleichzeitig genauso heftig, genauso verstörend und befriedigend.

W&S: Wie war die Dynamik mit den anderen Musikern bei dieser Aufnahme?

SB: Ich habe immer das ganze Material geschrieben und dann zu verschiedenen Leuten gebracht – es waren immer verschiedenen Gruppen von Leuten –, damit sie mir helfen, es klanglich zu realisieren, einfach weil ich mich gerne überraschen lasse. Ich spiele gern mit Leuten, die improvisieren können und etwas auf den Tisch bringen, was ich selber nicht kann. Und hier war es nicht anders. Es war eine tolle Gruppe, auch wenn die Tournee-Band vielleicht etwas anders wird. [*Anm. d. Red.: Studiomusiker für das Album waren die langjährigen Iron&Wine-Kollegen Rob Burger (Keyboards, Klavier), Joe Adamik (Percussion, Drums) und Jim Becker (Gitarre, Banjo, Violine, Mandoline), außerdem Bassist Sebastian Steinberg (Soul Coughing und Fiona Apple) und Teddy Rankin Parker (Cello).*] Mir gefällt die Idee, das Album wie einen Schnappschuss zu sehen, der zeigt, was wir in dem Moment gemacht haben, wie ein Pfeil, der in eine bestimmte Richtung zeigt, nicht wie eine Vorlage, der man folgen muss. Dieser Ansatz war für mich sehr hilfreich, denn als ich noch richtig jung war, versuchte ich auf der Bühne immer, den Sound der ganz frühen Aufnahmen zu reproduzieren. Das war anstrengend und wurde dann irgendwann fast unmöglich, weil diese Songs eben das Produkt des Aufnahmeprozesses waren. Deshalb ist es wirklich hilfreich und inspirierend, das Album eher als ein Dokument zu sehen und nicht als eine Reihe von Regeln.

W&S: Wir wissen, dass Sie einige Taylor-Gitarren besitzen. Wie entscheiden Sie, welche Sie wofür verwenden?

SB: Das kommt ganz darauf an. Ich mache mir nicht so viel Gedanken über Gitarren. Im Grunde nehme ich einfach eine und versuche, das, was ich tue, an den Sound anzupassen, den ich damit bekomme. Im Laufe der Jahre habe ich definitiv einige gefunden, die besser zu meiner Art von Musik passen als andere. Allerdings habe ich das nie aufgeschrieben, ich habe es nur im Kopf. Mit den Jahren habe ich mir eine kleine Sammlung verschiedener Gitarren zugelegt, die ich einsetze wie die Farben einer Palette, um etwas Neues zu machen, aber am Ende wende ich doch immer wieder oft dieselben Farben, einfach weil ich sie mag. Ich liebe die Taylors, das Expression System, und wie es zusammen mit der PA funktioniert – ich kenne sonst wirklich nichts, was in einem Live-Setting so gut funktioniert und so gut klingt.

W&S: Taylor baut Ihnen gerade auch eine 714ce. Haben Sie vor, irgendwelche Extras zu bestellen?

SB: Ich liebe Gitarren, die sexy aussehen [*lacht*]. Ich hab ein paar verschie-

dene Taylors. Ich spiele viel in alternativen Stimmungen, deshalb nehme ich für die Bühne immer eine kleine Armee von Gitarren mit, damit ich zwischen den Songs nicht umstimmen muss. Ich habe welche mit Stahlsaiten, und ich habe mir auch ein paar mit Nylonsaiten bauen lassen. Wie ich vorhin schon gesagt habe, komponiere ich immer mit der Nylonsaiten-Gitarre; eine meiner ersten Gitarren war eine Nylon. Für mich ist das essenziell für den Sound, den ich mache und höre, wenn ich zu Hause Musik mache, aber ich verwende sie nie auf der Bühne. Ich habe einfach noch nie eine gefunden, bei der mir der Sound auf der Bühne gefällt. Ich hoffe also, dass Taylor mir eines Tages vielleicht weiterhelfen kann. [*Anm. d. Red.: Wir haben ihm danach ein Paar 714ce-N mit Western-Sunburst-Decke zukommen lassen.*]

W&S: Üben Sie noch manchmal, indem Sie an Ihrem Fingerpicking arbeiten oder Tonleitern spielen, oder schreiben Sie inzwischen hauptsächlich?

SB: Ach, wissen Sie, das kommt auf den Tag an. An manchen Tagen, wenn ich an einem Song arbeite, konzentriere ich mich nur auf den Text, aber

normalerweise spiele ich nur, weil ich den Klang so gerne mag. Ich hatte nie Unterricht, es war also immer eine Entdeckungsreise für mich, und das ist das Interessanteste daran. Ich habe immer das Gefühl, mich auf unerforschten Terrain zu bewegen, weil ich nur nach Gehör spiele. Ich mache viel mit seltsamen Stimmungen, und vor Kurzem habe ich versucht zu lernen, linkshändig zu spielen, um das Ganze einmal umzudrehen und anders zu hören, denn so bleibt man aufmerksamer. Es geht also mehr darum, was ich alles noch nicht entdeckt habe, und nicht darum, etwas bis zu einer gewissen Perfektion zu verfeinern.

W&S: Das ist cool – denn viele Musiker, die ein solches Erfolgslevel erreichen, beschließen dann, dass sie talentmäßig bereits angekommen sind.

SB: Klar, es ist ja auch gefährlich, mit dieser Formel zu spielen. Wenn Sie den Big Mac erfinden und dann das Rezept ändern, haben Sie ein Problem [*lacht*]. Ich denke, die Leute haben einfach Angst, denn es ist schon schwer genug, überhaupt von kreativen Dingen leben zu können, und Musik ist wirklich ein sehr launisches Geschäft. Und

wenn man endlich anerkannt ist, ist es schwer, die Leute zu überzeugen, dass sich Dinge ändern. Aber in meinem Fall habe ich das Gefühl, dass meine ganze Karriere nur ein glücklicher Zufall war. Ich hatte nie wirklich geplant, mit Musik mein Leben zu bestreiten. Ich habe einfach nur mein Ding gemacht, und irgendwie kam der Stein dann ins Rollen. Mein beruflicher Background ist ja das Filmemachen, wo man immer versucht, etwas Neues zu schaffen. Bei der Musik ist das gar nicht so anders. Aber ich hatte mir nie vorgestellt, dass ich damit erfolgreich sein könnte. Bis zum heutigen Tag ist mir nicht klar, was die Leute mögen, also mache ich einfach weiterhin das, was ich eben mache. Aber da ich nun derjenige bin, der es macht, gibt es bei allem eine ästhetische Grundlinie und ein Organisationsprinzip.

W&S: Ich weiß, es ist schon eine Weile her, aber gibt es immer noch Leute, die durch den Soundtrack von *Garden State* auf Sie aufmerksam werden?

SB: Oh ja. Ich meine, da draußen gibt es eine Menge Leute, und eine Menge Musik. Es ist einfach unmöglich, dass alles zu verfolgen. Die meisten Leute

sind einfach mit ihrem eigenen Leben beschäftigt. Nicht damit, das Internet nach neuer Musik zu durchforsten – sie machen sich Gedanken um ihre Rechnungen und solches Zeug. Deshalb kommen immer wieder neue Leute auf mich zu, oft nur wegen eines Songs, den sie irgendwo gehört haben. Ich finde das wirklich wundervoll. Ich liebe so etwas. Ich liebe es, alte Sachen zu finden, vielleicht aus den 60ern oder aus den 40ern. Wenn man irgendwas entdeckt, das jahrzehntlang irgendwo geschlummert hat, ist das wundervoll. Ein wundervolles Gefühl. **W&S**

Das Album Beast Epic ist in Musikläden und auf Streaming-Plattformen erhältlich.

Jonah Bayer ist Freelance-Journalist und lebt in Brooklyn, New York. Er schreibt Artikel für Magazine wie Playboy, VICE, The AV Club, Inked, Revolver und Guitar World. Er ist einer der Moderatoren des Podcasts „Going Off Track“ und Mitbegründer der Webserie „Sound Advice“.

Gitarren und Stimmungen von Iron & Wine

Sam Beam liebt seine Taylors und verwendet verschiedene Gitarren auf der Bühne und im Studio. Das ist sein Arsenal:

714ce (2003, 2009, 2011)
314ce (2004)
714ce-N (2012)
614ce (2015)
714ce-N WSB (2017)

Beam spielt in verschiedenen Stimmungen, die ihn, wie er sagt, zu neuen musikalischen Entdeckungen inspirieren. Hier eine Auswahl:

DADGHE (Drop D, in „Naked As We Came“)
DGDGHD (Open G, in „Communion Cups“ und „Someone's Coat“)
DADGAD (in „Half Moon“ und „Big Burned Hand“)
CGCFG (diverse Songs)

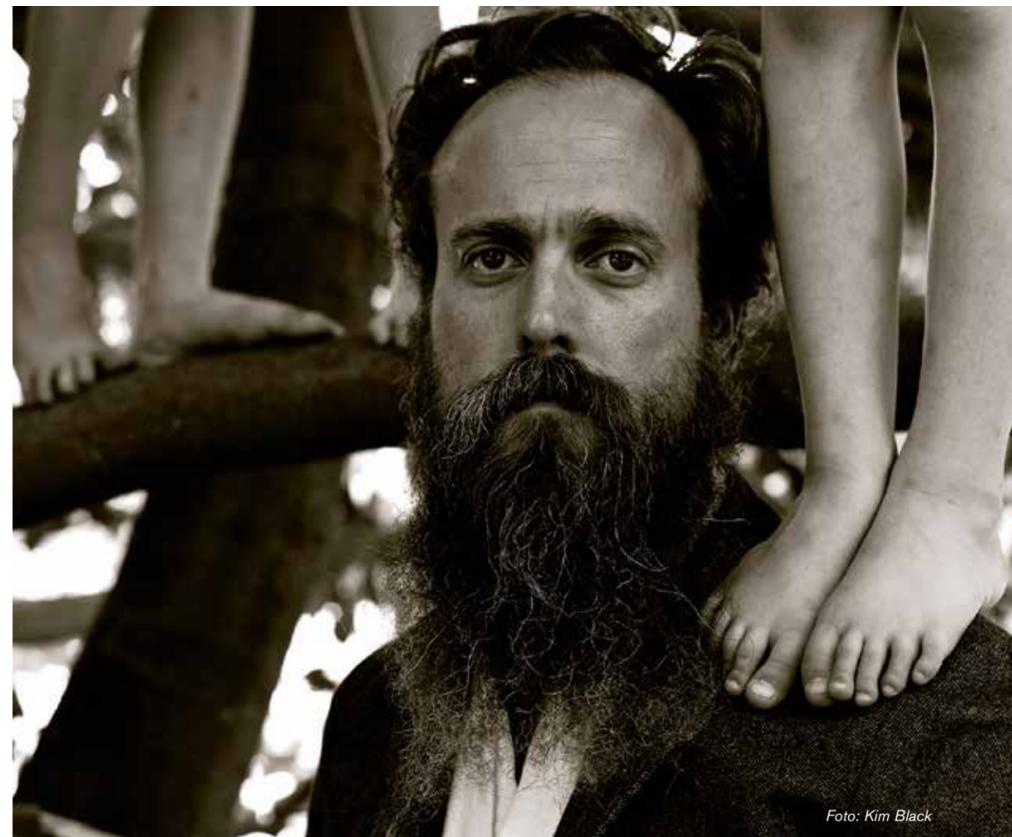


Foto: Kim Black

EINE KOSTPROBE FEINSTER AROMEN

Die Limited Editions sind auch diesen Herbst wieder ein bunter Reigen farbenfroher Gitarrenpersönlichkeiten. Entworfen, um Ihren musikalischen Gaumen zu verfeinern.

Von Jim Kirlin

Musikalische Inspiration hat immer etwas mit neuen Entdeckungen zu tun, und als Gitarrenbauer tragen wir nur allzu gerne unseren Teil dazu bei. Unser Limited-Edition-Programm ist die ideale Gelegenheit, den Rahmen von Taylors Standard-Gitarrenlinie zu verlassen und etwas ganz Besonderes zu entwerfen – eine neue Stimme, einen neuen Look, ein neues Spielgefühl, oder auch alles zusammen.

Unsere aktuelle Herbstkollektion liefert auch dieses Jahr wieder einen bestechenden Mix einzigartiger Instrumente: eine kraftvolle 8-saitige Bariton, zum allerersten Mal eine Paarung von Walnuss mit torrefizierter Fichte, eine Koa Grand Auditorium 12-Bund, ein Cocobolo-Comeback und eine T5z Classic Deluxe mit einem Trio neuer Farben, inspiriert von klassischen amerikanischen Oldtimern.

Die Produktion läuft gestaffelt über den gesamten Herbst, fragen Sie also bei Ihrem autorisierten Händler nach der Verfügbarkeit. Weitere Details erfahren Sie hier, und die kompletten Spezifikationen finden Sie wie immer unter www.taylorguitars.com.

V. l. n. r.: Shaded Edgeburst Cocobolo/Fichte 914ce LTD,
K24ce 12-Bund LTD, T5z Classic Deluxe LTD Sonic Blue



K24ce 12-Bund LTD K24ce LTD

Korpus: Cutaway Grand Auditorium
Boden/Zargen: Koa
Decke: Koa
Bracing: Performance mit Relief Rout (14-Bund) oder 12-Bund
Binding: Gemasertes Ahorn (Korpus, Griffbrett, Halsfußblende & Kopfplatte)
Griffbrettintarsien: Koa/Boxwood „Ocean Vine“
Finish: Gloss-Korpus, Shaded Edgeburst (Gesamte Gitarre)
Rosette: Gemasertes Ahorn Fischgrät-Muster
Mechanik: Taylor Nickel
Zusätzliche Details: Kopfplatten-/Stegintarsien, ES2-Elektronik, Taylor-Deluxe-Hartschalenkoffer

Letzten Herbst baute Andy Powers eine umwerfende Grand Concert 12-Bund ganz aus Koa, geziert von unserem „Ocean Vine“-Intarsienmotiv, das von im Wasser schwebendem Seetang inspiriert ist. Dazu gesellten sich Binding und Rosette aus gemasertem Ahorn und ein kunstvoll von Hand aufgesprühtes Edgeburst. Die Ästhetik kam so gut an, dass wir sie auch dieses Jahr neu auflegen wollen, diesmal allerdings mit einem Paar von Grand-Auditorium-Modellen – einer 12-Bund und einer 14-Bund.

In jedem Fall erzeugt die Hartholz-Decke aus Koa einen natürlichen Kompressionseffekt, der die tonale Ansprache etwas einebnet und – gerade bei einem lebhaften Anschlag –

für eine klare, glatte und ausbalancierte Stimme sorgt. Die 12-Bund-Ausgabe mit ihrer verschobenen Stegposition pumpst zusätzlich einen deutlich muskulöseren Mittensound heraus, hebt beim Grand-Auditorium-Korpus die unteren Mitten an und erweitert so den Dynamikumfang.

Wie Andy bereits bei der Koa-Limited aus dem letzten Jahr bemerkte, trägt die besondere Deckenartikulation des 12-Bund-Designs einen Spritzer Extra-Wärme zum Gesamtklang bei. 12-Bund-Hals und 24-7/8-Zoll-Mensur sorgen außerdem für ein komfortables Handgefühl, und das Cutaway verschafft trotz kürzerer Halslänge einen besseren Zugang zum oberen Register. Wenn Sie die Koa-Ästhetik

lieben, aber Spielgefühl und Ansprache eines 14-bündigen Hals (mit 25.5-Zoll-Mensur) vorziehen, sind Sie mit diesem Modell bestens bedient.

Mit ihren fokussierten Stimmen sind beide Gitarren eine exzellente Wahl für Aufnahmen oder Live-Performances. Und mit ihrer umwerfenden Ästhetik können Sie sich Ihrer Bühnenpräsenz ganz sicher sein.

914ce LTD

Korpus: Cutaway Grand Auditorium
Boden/Zargen: Cocobolo
Decke: Sitka-Fichte
Bracing: Performance mit Relief Rout
Binding: Westafrikanisches Ebenholz (Einschließlich Armablage)
Griffbrettintarsien: „Ascension“ aus Abalone/Perlmutter
Finish: Gloss-Korpus (6 Mil), Shaded Edgeburst (Gesamte Gitarre)
Rosette: Einzelring Paua mit Koa/Ebenholz-Einfassung
Mechanik: Gotoh Gold
Zusätzliche Details: Koa-Einfassung (Decke, Boden, Zargen, Griffbrett, Kopfplatte), Paua/Koa-Randeneinfassung (Decke, Griffbrettverlängerung), Ebenholz-Bodenstreifen, ES2-Elektronik, Taylor-Deluxe-Hartschalenkoffer

Unsere letzte Cocobolo-Limited-Edition ist schon ein paar Jahre her, deshalb scheint es uns angebracht, die Rückkehr dieses Tonholzes stilvoll zu feiern. Die neue Auflage besteht aus erlesenen, prächtig gefärbten Hölzern aus Costa Rica und genießt unsere luxuriöse 900er-Serien-Behandlung, mit einigen nuancierten Unterschieden bei Voicing und ästhetischen Details.

Statt für das Advanced-Performance-Bracing, das normalerweise bei der 900er-Serie zum Einsatz kommt, entschied sich Andy in diesem Fall für unser Performance-Schema, das seiner Meinung nach besser zu den physikalischen Eigenschaften und dem Klangprofil von Cocobolo passt.

„Obwohl es eine *Dalbergia*, also eine echte Palisanderart ist, hat Cocobolo ein anderes Gewicht, eine andere Dichte

und ein anderes Klangaroma als etwa ostindischer Palisander“, erklärt er. „Wenn wir das Advanced-Performance-Bracing nehmen würden, käme etwas zu viel Bewegung hinein, und die Stimme der Gitarre könnte leicht außer Kontrolle geraten. Das Performance-Bracing ist hier die bessere Ergänzung – es ist ein eher warm klingendes Design und harmoniert sehr gut mit der hellen Ansprache von Cocobolo.“

Palisander wie der ostindische, erklärt Andy, spricht beim Anschlag zuerst mit einem hellen Glockenklang an. Der erste Ton von Cocobolo klingt fast schon wie eine Keramik- oder Glasglocke.

„Das Performance-Bracing gleicht diese Helligkeit ein bisschen aus und fängt dabei die natürliche Klarheit und die Lebhaftigkeit von Cocobolo ein, was insgesamt eine sehr ansprechende Stimme ergibt.“

Dazu tragen auch die Sitka-Fichten-Decken unserer 900er-Serie bei, für die Holz höchster Qualität verarbeitet wird. Es hat sehr einheitliche Charakteristika, eine lineare Maserung mit sehr wenig Faser-Runout und eine hohe Schallgeschwindigkeit – der Schall läuft sehr schnell durch und wird kaum gedämpft –, was insgesamt zu einem optimierten tonalen Output führt. Den Spieler erwartet eine schnelle, artikulierte Ansprache und mit dem Grand-Auditorium-Korpus eine schöne Balance von Mitten, Bässen und Höhen. Die abgeschrägte Ebenholz-Armablage ermöglicht zudem eine relaxte Haltung beim Strimmen und Picken.

Zu den ästhetischen Verschönerungen des detailreichen Ausstattungspakets der 900er-Serie gehört die weiche

Shaded-Edgeburst-Lackierung rund um Korpus und Hals. Die sanft abgestufte bernsteinfarbene Schattierung verleiht den schimmernden Farbnuancen des Cocobolo subtile Tiefe, schafft eine visuelle Harmonie zwischen den dunkleren Zargen und der Fichtendecke und bringt das lebhaft Funkeln der Paua-Deckeneinfassung besonders zur Geltung.

714ce 12-Bund LTD 712ce 12-Bund LTD

Korpus: Grand Auditorium oder Grand Concert mit Cutaway
Boden/Zargen: Koa (Koa-Serien-Qualität)
Decke: Zeder
Bracing: 12-Bund mit Relief Rout
Binding: Schwarz
Griffbrettintarsien: Grüne Abalone GA-LTD
Finish: Gloss-Korpus, Shaded Edgeburst (Gesamte Gitarre)
Rosette: 3-Ring Grüne Abalone
Mechanik: Taylor Slot Head (GC) oder Taylor Nickel (GA)
Zusätzliche Details: 24-7/8"-Mensur, Stegstecker mit „Dots“ aus grüner Abalone, ES2-Elektronik, Taylor-Deluxe-Hartschalenkoffer

Viele 12-bündige Grand-Auditorium-Gitarren haben wir noch nicht gebaut. Normalerweise ist der Grand-Concert-Korpus die bevorzugte Form für unser 12-Bund-Halsdesign: Neben der guten Kompatibilität von kompaktem Korpus und kürzerem Hals sorgt die verschobene Stegposition (näher in die Mitte des Unterbugs) für eine



Deckenartikulation, die angesichts der kleinen Korpusgröße eine überraschende Wärme und Mittenpower hervorbringt. „Sie verleiht der Gitarre geradezu bombastische untere Mitten“, sagt Andy. „Es hat immer mehr Power, wenn die Decke direkt aus der Mitte in Schwingung versetzt wird.“

Die größeren Korpusdimensionen der Grand Auditorium verleihen der Gitarre jedoch schon von allein reichlich Wärme und Mittenpower, ganz ohne die verschobene Stegposition, und viele Spieler bevorzugen außerdem den Extra-Raum auf dem längeren 14-Bund-Hals.

Aber die Zeit schien uns reif für ein 12-Bund-Pärchen in unseren beiden Formen Grand Auditorium und Grand Concert. Bei der Tonholzpaarung entschied sich Andy für Boden und Zargen aus Koa und eine Zederdecke. Die natürliche Wärme, die feine Berührungsempfindlichkeit und der Obertonreichtum von Zeder sind eine schöne Ergänzung zu den fokussierten Mitten und den klar definierten Hi-Fi-Höhen von Koa. Die Gitarren haben einen eingespielten Klang und sind eine hervorragende Wahl für Fingerstyle-Spieler. Und die Stegplatzierung beim 12-Bund-Hals verstärkt den tonalen Output sogar noch mehr.

„Diese Elemente ergeben einen sehr vollmundigen Klang“, sagt Andy. „Für Fingerstyle-Spieler, vor allem für jene, die nach einer starken Ansprache bei relativ zarter Berührung suchen, liefern beide Gitarren voll ab. Die starke, unmittelbare, ansprechende Obertonkomponente der Zeder und die Stegposition des 12-Bund-Halses geben der Anschlagshand mehr Power. Die Grand Auditorium geht sogar noch einen Schritt weiter. Bei diesem größeren Korpus kann man richtig zulangen, und er spricht mit mächtigen unteren Mitten an.“

Während beide Modelle einen 12-Bund-Hals mit 24-7/8-Zoll-Mensur haben, ist die Grand Concert mit durchbrochener, die Grand Auditorium hingegen mit massiver Kopfplatte ausgestattet. Um unsere Koa-Vorräte bestmöglich zu nutzen, wird diese Auflage teils mit zweiteiligen, teils mit dreiteiligen Böden gebaut. Zu den weiteren Ästhetikdetails gehören die Shaded-Edgeburst-Lackierung auf Korpus und Hals sowie unsere klassischen GA-LTD-Griffbrettintarsien aus grüner Abalone, harmonisch ergänzt durch Stegstecker mit „Dots“ aus demselben Material.



514ce LTD

Korpus: Grand Auditorium mit Cutaway
Boden/Zargen: Walnuss
Decke: Torrefizierte Sitka-Fichte
Bracing: Performance mit Relief Raut
Binding: Schildpattimitat
Griffbrettintarsien: „Century“ Perlmutter
Finish: Gloss-Korpus
Rosette: Einzerring Ivoroid/
 Schildpattimitat
Mechanik: Taylor Nickel
Zusätzliche Details: ES2-Elektronik,
 Taylor-Deluxe-Hartschalenkoffer



Auch wenn wir 2015 bei unserer neu überarbeiteten Ahorn-600er-Serie Decken aus torrefizierter Fichte als Standard eingeführt haben, waren wir seither beim Einsatz dieser speziell gerösteten Decken bei anderen Gitarrenmodellen extrem selektiv. Nur sehr sporadisch haben wir sie für ein Limited-Edition-Modell verwendet.

„Wir wollen nicht zu sorglos damit umgehen“, sagt Andy. „Oft ist es sehr gut, aber es ist eine Zutat, die nicht in jedes Gitarrenrezept passt.“

Bei der Torrefizierung versucht man, annäherungsweise zu imitieren, wie sich das Tonholz im Laufe der Zeit auf natürliche Weise verändert, was dazu führt, dass die Gitarrendecke schließlich leichter vibriert und schneller auf die Berührung des Spielers anspricht. Die konventionellen Torrefizierungstechniken, die einige andere Gitarrenhersteller anwenden, finden in der Regel in einer sauerstofffreien Umgebung statt. Unser Ansatz ist etwas anders.

„Wir versuchen, möglichst genau nachzuahmen, was mit einem Stück Holz auf natürliche Weise geschieht“, sagt Andy. „Eigentlich ist es eher eine Oxidierungsreaktion, nicht einfach nur hohe Temperatur. Wir wenden eine Röstmethode an, bei der das Holz zu oxidieren beginnt.“

Nachdem wir letzten Herbst in unserer Limited Edition eine Walnuss/Zeder-Grand-Symphony herausgebracht hatten, wollte Andy eine weitere Auflage von Walnuss-Gitarren produzieren, diesmal gepaart mit einer torrefizierten Fichtendecke.

„Ich liebe den Klang von Walnussgitarren, die etwas Zeit zum Reifen hatten“, schwärmt Andy. „Eine 20 Jahre alte Walnussgitarre klingt glorios. In diesem Fall bringt die Paarung mit der torrefizierten Fichtendecke noch eine besonders interessante Note ins Spiel.“

Die Klangpersönlichkeit von Walnuss kombiniert die Transparenz von Ahorn mit den eher trockenen Eigenschaften von Mahagoni. Zusammen mit der torrefizierten Decke und der Grand-Auditorium-Korpusform können die Spieler eine berührungsempfindliche

326e Baritone-8 LTD

Korpus: Grand Symphony
Boden/Zargen: Sapeli
Decke: Mahagoni

Bracing: Bariton
Binding: Schwarz
Griffbrettintarsien: „Small Diamonds“ aus italienischem Acryl
Finish: Satin-Korpus, Shaded-Edgeburst-Decke
Rosette: 3-Ring
Mechanik: Taylor Nickel
Zusätzliche Details: Elixir-Bariton-Saiten (Auf H gestimmt), Taylor-Deluxe-Hartschalenkoffer

Baritongitarren als Limited Editions herauszugeben, hat sich für uns als guter Weg erwiesen. Es gibt uns in regelmäßigen Abständen die Gelegenheit, die Verdienste dieses einzigartig

gestimmten Instruments zu loben, und die Flexibilität, jedes Mal ein etwas anderes Modell zu designen.

Dieses Jahr haben wir bereits die allererste Dreadnought-Bariton mit Fichtendecke herausgebracht (eine Paarung aus Engelmann-Fichte mit Ovangkol). Jetzt kehren wir wieder zum Grand-Symphony-Korpus zurück, den wir für unsere meisten Bariton-Angebote verwenden. Wir wiederholen auch die Gewinner-Holzpaarung von Sapeli und Mahagoni und verschönern das rauchige Akustikregister der Bariton mit einem Hauch Oktavschimmer in Form unserer üppigen 8-Saiten-Edition. Bei aller Flexibilität beim Design

respektieren wir dennoch gewisse Parameter: Warm, aber trocken klingende Hölzer sind besonders kompatibel mit dem Bariton-Design – sie produzieren keine Obertöne, die gerade angesichts des tiefen Registers der Bariton und, in diesem Fall, der beiden Extra-Oktavsaiten, in den Weg geraten könnten.

„Der Einsatz von trocken klingendem Holz ist eine praktische Entscheidung“, sagt Andy Powers. „Wegen der tieferen Grundtöne der Bariton sind viele der hohen Obertonreihen im hörbaren Bereich, was beim Spielen schnell zu Interferenzen mit anderen Tönen führen kann. Deshalb sind gerade Hölzer mit trockenem Klang und starker Grundansprache – Mahagoni, Sapeli, Koa, Blackwood, Ovangkol – wirklich cool für Baritongitarren.“

Die 8-Saitige ist eine einzigartige Mischung aus tieferem Register (von H nach H gestimmt) und Oktavschimmer, der von den mittleren Saiten ausgeht. Sie versetzt Songs in einen für viele Sänger komfortableren Tonumfang und gibt Spielern und Sängern eine andere musikalische Palette in die Hand, die es zu erkunden gilt.

„Ich denke da an Songwriter, die als Duo auftreten: Einer spielt auf einer Gitarre mit Kapo, der andere spielt die Bariton 8, und beide singen“, sagt Andy. „Es klingt umwerfend. Oder auch bei alten Blues-Songs – die Bariton klingt großartig für Tex-Mex-12-Saiten-Sound im Stil von Leadbelly oder Lydia Mendoza. Traditionell wurden die 12-Saitigen dafür fast bis auf Bariton-Range heruntergestimmt. Diese 8-saitigen Baritongitarren geben einem nun genau dieses Klangaroma, nur ohne die ganze Arbeit. Sie sind einfach prächtig, gerade für Singer-Songwriter, die eine zusätzliche Stimme haben wollen.“

Und falls Sie doch wieder in vertrautere Tonregister zurückkehren möchten, genügt ein Kapo im fünften Bund. Ein Tipp, falls Sie das tun: Aufgrund der Oktavsaiten funktioniert ein 12-Saiten-Kapo am besten. Wegen der unterschiedlichen Saitendicken von Bariton- und Oktavsaiten werden Sie nach dem Aufsetzen auch nachstimmen müssen.

Diese Sonderedition im Vintage-Look erhält die Standard-Ausstattung unserer 300er-Serie, einschließlich Satin-Finish und Shaded-Edgeburst-Lackierung rund um die dunkle Mahagonidecke, und dazu die ES2-Elektronik, die dieser Gitarre eine kraftvolle und inspirierende Klangpräsenz verleiht, wenn man sie an den Verstärker anschließt.



T5z Classic Deluxe LTD

Korpus: Sapeli
Decke: Neo-Tropisches Mahagoni
Bracing: Standard T5z
Binding: Keins
Griffbrettintarsien: „Small Diamonds“ aus italischem Acryl
Finish: Gloss-Lackierung Korpus und Hals
Farboptionen: Fiesta Red, Arctic White, Sonic Blue
Mechanik: Taylor Nickel
Zusätzliche Details: T5z-Elektronik mit 3 Pickups und 5-Wege-Schalter, Taylor-Deluxe-Hartschalenkoffer

Die dreifarbige Neuauflage unserer beliebten T5z Classic Deluxe ist inspiriert vom gemeinsamen Vintage-Erbe alter amerikanischer Straßenkreuzer und E-Gitarren. Während die T5z bereits eine einzigartige musikalische Persönlichkeit hat – oder, angesichts ihrer großen klanglichen Bandbreite, eigentlich mehrere –, ist diese Gummibärchen-Ausgabe auch optisch ein Knaller und leuchtet in den poppigen Farboptionen Fiesta Red, Arctic White und Sonic Blue. Das Gloss-Finish, der bindingfreie Korpus und die F-Löcher akzentuieren die edle, aber schlichte Ästhetik, laut Andy eine Hommage an die coolen Oldtimer der späten 50er- und 60er-Jahre.

„Damals in den 1950ern war es

der große Trend, bei den Custom- und Hotrod-Cars Sachen wegzulassen, um die Linien der Autos zu glätten“, erklärt er. „Nehmen wir zum Beispiel einen Lincoln Premier oder Capri, oder einen Mercury. Ein Designer wie George Barris würde dann die Türgriffe abrasieren, die Löcher verschweißen und glätten und dann nur die Fenster unten lassen und die Tür von innen öffnen. Man würde die Motorhaubenverzierung und anderen Chrom-Schnickschnack wegnehmen, um das Auto noch glatter, schlichter und futuristischer zu machen. Dann malt man das Ganze noch in einer attraktiven, auffälligen Farbe an, und es sieht einfach toll aus. Für mich ist die E-Gitarre sehr eng mit der Custom-Car-

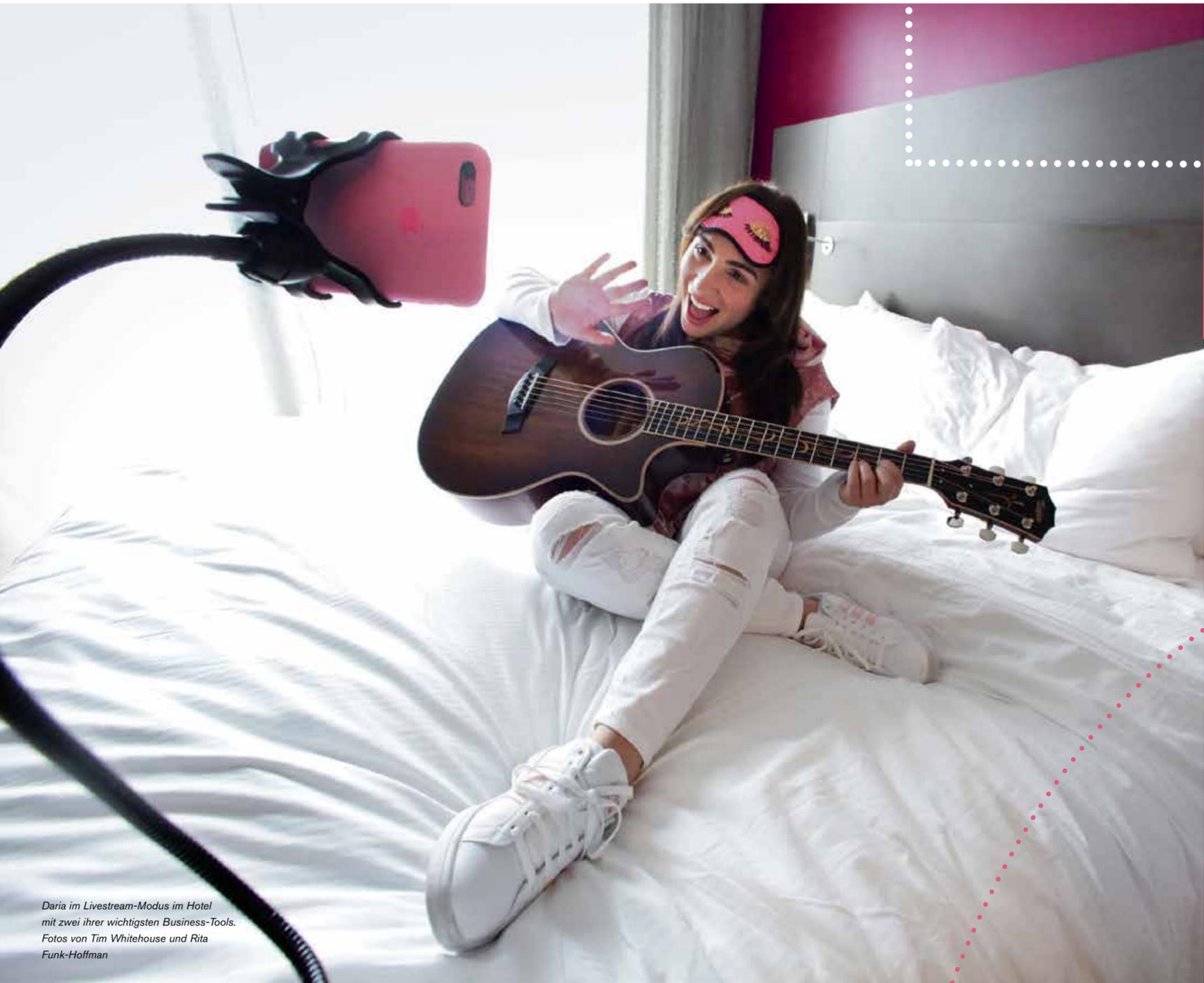
und Hotrod-Welt verbunden; ich sehe da sehr viele Gemeinsamkeiten bei der Inspiration.“

Während die Farben auf Vintage-Autos und -Gitarren verweisen, ist die musikalische Ausstattung der T5z sehr üppig: Taylors innovatives Design, einschließlich unserer hauseigenen Tonabnehmer-Konfiguration mit Fünf-Wege-Schaltung, öffnet die Tür zu einer umwerfenden Bandbreite elektrischer Klänge, manche vertraut, manche neu. Zu den coolsten Aspekten beim Erforschen der T5z-Klangpalette gehört laut Andy, dass der Spieler dabei unweigerlich immer wieder neue Farben entdeckt.

„Auch wenn man viele verschiedene Sounds damit erzeugen kann, finden

E-Gitarren-Spieler oft ein oder zwei Klangfarben, die sie so mit keiner anderen elektrischen Gitarre hinkriegen“, sagt er. „Das werden dann meistens ihre Standard-Sounds für diese Gitarre. Das Coole ist aber, dass diese Sounds von Person zu Person ganz unterschiedlich sind. Jeder Spieler findet neue Farben, die richtig gut zu ihrem eigenen Musikstil passen.“

Alle Gitarren unserer Herbstkollektion sind mit einem Limited-Edition-Label versehen. Wenn Sie Hilfe bei der Suche nach einem bestimmten Modell brauchen, kontaktieren Sie einfach unser Kundenserviceteam, das Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung steht.



Daria im Livestream-Modus im Hotel mit zwei ihrer wichtigsten Business-Tools. Fotos von Tim Whitehouse und Rita Funk-Hoffman

HYPHER

VERNETZT

Im Zeitalter der sozialen Medien nutzt Daria Musk die neuesten Technologie-Tools, um die Reichweite ihrer Live-Performances zu vergrößern und andere zu motivieren, ihre musikalischen Träume zu verfolgen

Von Colin Griffith

Auch wenn ihr Publikum sie häufig auf dem Bildschirm eines elektronischen Geräts zu sehen bekommt, hat Daria Musk ihre Karriere auf sehr realen Verbindungen aufgebaut. In ihrem Studio in den Wäldern von Connecticut schreibt die Singer-Songwriterin lebendige, aus dem Herzen kommende Musik, die die jugendliche Energie ihrer Generation reflektiert. Aber sie ist keine Einsiedlerin. Eigentlich ganz im Gegenteil: Sie versucht, als Künstlerin über jeden erdenklichen Kanal mit ihren Zuhörern in Verbindung zu treten. Dafür arbeitet sie sogar mit Netzgiganten wie Google und Facebook zusammen, um neue Kommunikationspfade wie Video-Livestreaming bekannter zu machen und so auch anderen Künstlern den Weg zu ebnet.

An den meisten Tagen findet man Daria in ihrem Studio, wo sie an neuen Songs arbeitet oder auf einer ihrer zahlreichen Taylors spielt. Aber die wahre Daria, deren Stimme und Persönlichkeit Hunderttausende auf ihre Online-Plattformen lockt, kommt erst in ihren Performances wirklich zum Vorschein. Ihre Shows, die meist in Facebook Live stattfinden, sind bemerkenswert, und nicht zuletzt für ihre Interaktivität. Daria kommuniziert in Echtzeit mit

ihrem Publikum, beantwortet zwischen den Songs Fragen, schickt Shoutouts an treue Fans und chattet mit Ram, ihrem allgegenwärtigen Mentor, Bassisten und Produzent. Dieselbe Wärme, die ihre Musik durchströmt, überträgt sich auch durch die digitale Pipeline. Sogar auf dem Bildschirm eines Laptops wirkt ihre Persönlichkeit so überschäumend wie ihre Stimme.

Über ihre eigenen musikalischen Ambitionen hinaus ist es Daria ein Anliegen, eine neue Generation von Musikern und Künstlern zu inspirieren, ihre Leidenschaft in ein erfüllendes Berufsleben zu transformieren. Als selbsternannte „Künstler-Unternehmerin“ – sie bezeichnet sich als „Artistpreneur“ – trägt sie das „futuristische“ Etikett mit Stolz und scheut sich auch nicht, öffentlich über ihren breiteren musikalischen Ansatz zu sprechen und ihre Erkenntnisse in TED-Talks und auf diversen großen Podiumsdiskussionen und Konferenzen zum Thema Musik beizutragen. Und so ist es nur konsequent, dass sie sich auf ihrem Weg zum eigenen kreativen Erfolg auch dafür einsetzt, neue Wege in der Musikindustrie zu bahnen, ganz besonders für Frauen.

Anfang August sprachen wir mit Daria über ihre Karriere, die Auswirkungen des Internets auf

die Musikbranche, die Hindernisse, die es in der Musikindustrie zu bewältigen gilt, und natürlich ihre Taylor-Sammlung. Viele davon häufen sich in Ihrem Studio an, und sie liebt ihre Instrumente ganz offensichtlich, genauso wie sie es liebt, damit Musik zu machen. Für Daria ist eine gute Gitarre wie ein Leiter, der ihre wahren Gefühle von innen nach außen überträgt. Vielleicht redet sie auch deshalb über jede ihrer Gitarren wie über einen langjährigen Freund, der es ihr ermöglicht, ihre Leidenschaft zu leben.

Einige Wochen später trafen wir Daria gleich noch mal, als sie zusammen mit Ram die Taylor-Fabrik besuchte, um Zeit mit den Taylor-Mitarbeitern zu verbringen und über einige laufende Content-Projekte zu sprechen. Das Ganze erschien gleichzeitig in Darias wöchentlicher Live-Stream-Sendung „Taylor Tuesday“, die sie zusammen mit Ram seit einem Jahr in Facebook Live veranstaltet. Special Guest war Bob Taylor, der seine Bewunderung für ihren „künstlerisch-unternehmerischen“ Ansatz zum Ausdruck brachte – und sie sogar auf der zweiten Gitarre spielen ließ, die er im Alter von 17 Jahren gebaut hatte.

Wie haben Sie Ihre Karriere als Musikerin und Tonkünstlerin begonnen? Warum haben Sie sich für diesen unkonventionellen Weg entschieden?

Es ist immer lustig, wenn ich das gefragt werde. Ich habe gar nichts entschieden! Ich habe nur möglichst laut gesungen, um irgendwie auf mich aufmerksam zu machen.

Es war eine Kombination aus alter und sehr neuer Schule. Hilfreich war, dass ich damals noch ein kleines Teenager-Mädchen war, als ich anfang, in Cafés zu spielen, und überall, wo man mich eben auf die Bühne ließ. Ich bin froh, dass ich vor meinem Durchbruch

sehr, aber live zu spielen, in dieser Art mit den Leuten in Verbindung zu treten, war immer mein Zuhause. Nachträglich betrachtet ergibt es also wirklich Sinn, dass ich meinen Durchbruch im Internet mit Live-Sachen hatte.

Wir fingen also damit an, online diese kleinen Shows zu machen, und das war revolutionär, denn das ist etwas, das heute keiner mehr macht. Damals hatten wir nur 10 Leute gleichzeitig am Bildschirm, Face-to-Face, und konnten mit ihnen interagieren. Es war wirklich herzerwärmend. Später wurden es dann schnell Tausende, die online zuschauten und auf ihren Moment warteten, um sich einzuklicken, das hat auf seine Weise

oder einen Agenten, der mir solche Sachen beibringt. Für mich ist es das selbe, wie vor Leuten in einem Café zu spielen. Wir sind einfach nur Menschen, die miteinander in Verbindung treten, und das durch die universelle Sprache auf diesem Planeten, die Musik. Sie verbindet Leute auf eine spontane, direkte, tief empfundene Weise, sie überwindet jede Sprachbarriere, jede kulturelle Barriere ... Ich fühle mich den Leuten immer sehr nahe, wenn ich spiele.

Es gab diesen kleinen magischen Moment, als ich noch Face-to-Face-Shows bei Google Hangouts machte. Während ich spielte, sah ich, wie bei den Leuten in Norwegen die Sonne

”

Ich glaube fest daran, dass man die eigene Kunst als sein Eigentum betrachten muss, man muss die eigene Welt verstehen und der Kapitän auf dem eigenen Schiff sein.

“

im Internet auch die traditionelle Version absolviert habe. Wenn man in dieser Internetwelt erst einmal drin ist, geht man auf große Events, um Leute zu feiern, die es im Internet zu einem gewissen Ruhm gebracht haben. Es ist interessant zu sehen, wie diese Kids, die nur über YouTube entdeckt wurden, dann mit Lampenfieber zu kämpfen haben, wenn sie vor Leuten auf die Bühne müssen. Ich fühle wirklich mit ihnen, weil sie nie die Chance hatten, das zu trainieren. Als ich 13 war, kippten mir betrunkene Typen Bier über die Schuhe, während ich versuchte zu singen. Von 14 bis 16 konnte ich dann üben, damit umzugehen. Ich bin froh, dass ich diese Muskeln aufbauen konnte, denn auf der Bühne darf man nicht an die Akkorde denken, sondern man muss lernen, es fließen zu lassen und sich vor Publikum wohlzufühlen. Deshalb waren Live-Auftritte immer meine bevorzugte Ausdrucksform. Ich liebe auch die Arbeit beim Aufnehmen

auch richtig Spaß gemacht.

Und an diesem Punkt bekamen wir einen Anruf von Google. Sie wollten, dass wir ihnen mit ihrem Live-Video helfen, und am Ende arbeiteten wir mit ihren Engineering-Teams zusammen daran, dass der Audio-Sound über Live-Video gut klingt. Danach war ich Computerexpertin im Nebenberuf. Eigentlich eine ganz einzigartige Perspektive auf das Musikbusiness.

Wir war das, als Sie zum ersten Mal Aufmerksamkeit im Internet bekamen? Glauben Sie, bei dieser digitalen Connection kommt etwas rüber, das im traditionellen betriebenen Musikgeschäft fehlt? Ich war nie in dieser Popstar-Maschinerie, deshalb kenne ich die Regeln für den Umgang mit dem Publikum nicht. Dieses Mystery-makes-History-Ding verstehe ich überhaupt nicht; ich hatte eben nie einen Manager

etwas bewegt zu werden. Und Google Translate hätte das sicher nicht hingekriegt. Wir bekamen Beiträge in ungefähr 30 Sprachen, und daraus schnitten wir das Intro für die Single zusammen, mit all den verschiedenen Stimmen. Das war wirklich etwas ganz Besonderes.

Ich wollte immer schon mal ein Weltmusik-Album machen. Ich wollte eine Mehrzweck-Tour machen, Konzerte spielen und Sound-Samples von verschiedenen Orten sammeln. Ich wollte schon immer mit anderen Künstlern überall auf der Welt zusammenarbeiten.

Woher kommt dieses Interesse an Weltmusik?

Es ist eben die Musik, mit der ich aufgewachsen bin. Etwa Dave Matthews mit seinen ungeraden Takten und seiner Polyrhythmik, diese wunderschön verwobenen verschiedenen Klangschichten. Auch *Graceland* von Paul Simon liegt mir sehr am Herzen, mit den Chor-Klängen von Ladysmith Black Mambazo, und wie Paul diese Kompositionen zusammen mit afrikanischen Künstlern gemacht hat. Auch Björk, und viele andere mehr. Ich fühlte mich schon immer hingezogen zu diesen anderen Sounds, den fremdartigen Akkorden und Skalen, den anderen Gesangsstilen.

Was mich besonders neugierig macht, wenn ich Ihre ganzen verschiedenen Plattformen und diese vielen Follower sehe: Wo, glauben Sie, wird das hingehen? Ich hatte schon immer große Visionen. Letztes Jahr habe ich viel Zeit damit verbracht, mir selbst beizubringen, wie man Filme macht. Das ist meine neue Ausdrucksform. Ich habe winzige Schnipsel davon auf YouTube veröffentlicht, das wird jetzt bald kommen. Ich habe inzwischen schon drei Langform-Videoserien entwickelt, sozusagen als digitale Schmuckschatulle für die Musik.

Dann ist da noch *Unlabeled*, ein Spotlight auf meine Musik und meine Ideen. Und mit *Artispreneur* werfe ich den Scheinwerfer auf Leute, die ich bewundere. Es ist so aufregend, von all diesen Leuten zu lernen. Ich habe auch eine ganze Serie für Taylor entwickelt, *Unmastered*. Darüber freue ich mich ganz besonders. Es geht darum, die Musikindustrie zu entmystifizieren, die vierte Wand zu durchbrechen und zu sehen, wie das bei den Zuschauern ankommt. Vieles, was man online zum Thema Musikmachen findet, ist eher einschüchternd. Ich werde nie all das wissen, was der Typ mit all seinen Auszeichnungen und Awards an der Wand weiß. Ich kann es zwar bewundern, aber wenn ich so etwas sehe, habe ich danach nicht wirklich Lust zu arbeiten. Deshalb machen wir genau das Gegenteil. Wir gehen durch den

Prozess des Songschreibens, wie man sich Inspirationen holt, wie man eigene Arrangements macht, coole Akkorde sucht, und dabei wirklich seine eigene Stimme findet, in Bezug auf die Gitarre und die Musik generell.

Ich denke gerne über unkonventionelle Wege nach, um talentierte Musiker zu entdecken. Es ist sozusagen zu meinem Schlachtruf geworden. Denn bei mir war es so, damit kenne ich mich aus. Es ist ein übersättigter Bereich des Internets, und heute hören mehr Leute Musik als je zuvor. Gleichzeitig denke ich auch, dass die Musikindustrie bei einigen Sachen völlig danebenliegt, wenn ich das mit meinen eigenen Erfahrungen vergleiche. Ich bin zum Beispiel kein großer Fan von *American Idol*, *America's Got Talent* und solchen Sachen. Ich glaube fest daran, dass man die eigene Kunst als sein Eigentum betrachten muss. Man muss die eigene Welt verstehen, in die Hand nehmen und der Kapitän auf dem eigenen Schiff sein. Das ist die künstlerisch-unternehmerische Seite der Dinge. Aber ich bin auch der festen Überzeugung, dass es bei Musik um Zusammenarbeit geht, nicht um Wettbewerb. Solche Fernsehshows sind richtig gut für die Leute, die sie veranstalten, aber nicht so gut für die Künstler, die durch diese Mühle gepresst werden. Ich finde, es muss einen moderneren und authentischeren Weg geben, um als Künstler den Durchbruch zu schaffen. Natürlich haben wir YouTube, Facebook Live, alles Mögliche im Internet, aber es ist ein sehr durchwachsender, komplizierter, überwucherter Ort. Ich finde, wir brauchen viel mehr Künstlerförderung – und viel mehr Liebe.

Sie schreiben darüber, ein „Millennial“ zu sein. Ist es schwierig, mit diesem Etikett umzugehen?

Das Schwierigste daran ist vielleicht, dass es sich so überwältigend anfühlt, wenn man sieht, wie sich all diese Straßen für Künstler öffnen. Früher wurde es von einem Künstler nicht erwartet, dass er selbst sein eigener Agent und sein eigener Marketing-Direktor ist, was heute jedoch einen Großteil der Herausforderung für neue Musiker darstellt. Als Millennials haben wir allerdings die Chance, die Macht zurückzuerobern. Die alten Systeme können nicht ewig überdauern.

Das erinnert mich an eine Episode von *Unlabeled*, wo ich Beethoven als den ersten unabhängigen Künstler, als ersten Independent-Künstler bezeichnen. Er war der erste, der auf die Idee kam, Kopien seiner eigenen Partituren anzufertigen. Er war der erste, der mit einem Mäzen arbeitete und nicht am

Königshof. Deshalb konnte er auch schreiben, was er wollte, weil er nicht im Dienste irgendeines Prinzen stand. Was heute mit dem Internet passiert, ist eigentlich recht ähnlich.

Jedes Urteil über den Wert einer Kunst oder eines künstlerischen Ausdruck wird am Ende immer auf der falschen Seite der Geschichte gefällt. Kunst ist Kunst, und natürlich ist sie subjektiv, aber die Wahrheit sieht nun mal so aus, dass die Major-Label-Künstler sich aus dem Pool der vielen kleinen Kreativen da draußen im Internet bedienen, um an frische Ideen zu kommen. Ich denke, wir sollten unsere frischen Ansätze zu unserem eigenen Vorteil nut-



Daria mit Special Guest Bob Taylor beim „Taylor Tuesday“-Livestream in der Taylor-Fabrik

zen. Die alte Art ist ziemlich langweilig, die Geschichte ist durch. Ich finde, jetzt liegt es an uns, optimistisch und laut zu sein. Mich begeistert die Idee, eine Community aufzubauen und alles mit unserer Welle mitzureißen. Ich glaube, das geschieht bereits, und es wird immer mehr passieren.

Lassen Sie uns in diesem Zusammenhang auch über Ihre Erfahrung als Frau in der Musikbranche sprechen. Die Plattenindustrie ist stark von Männern dominiert.

Es ist ein Hahnenkorb. Das kann ein bisschen befremdlich sein. Es ist aber auch lustig. Diese ganze Beziehung zu Taylor hat wirklich Spaß gemacht, auch wenn ich wirklich überrascht war, dass sie mit jemandem wie mir arbeiten wollten. Ich bin nicht Andy McKee, ich bin nicht Andy Summers, ich bin keiner von diesen Typen. Ich mache einfach nur mein eigenes Ding. Ich habe von Anfang an versucht, meinen eigenen Stil zu kreieren, und ich habe eine Menge Arbeit

investiert, deshalb war es wirklich cool, gesehen und anerkannt zu werden. Es ist wirklich großartig, dass Taylor diese Welt frauenfreundlicher machen will, und ich bin sehr glücklich, ein Teil davon zu sein, wenn ich kann.

Musik ist eine so mächtige, so bereichernde Weise, sich selbst auszudrücken, seine Ideen, seine Emotionen. Ich sage anderen jungen Frauen immer, wie viel Kraft es einem gibt, ein Instrument zu spielen. Ob auf dem Laptop, der Gitarre, dem Klavier oder was auch sonst, verlasst euch nicht darauf, dass die Typen die ganze Musik machen und ihr immer nur die Sängerinnen seid. Ich freue mich immer sehr, wenn ich auf der

mitzumachen. Eigentlich komisch, dass die Musikbranche auf Frauen einschüchternd wirkt, wenn man bedenkt, dass die Charts die meiste Zeit von Frauen angeführt werden.

Das ist ein weiterer Grund, warum ich so leidenschaftlich versuche, den künstlerischen und den unternehmerischen Aspekt von Musik zu verbinden. Am Anfang habe ich in Cafés, kleinen Clubs und auf Festivals gespielt, solches Zeug eben, und dort die Erfahrung gemacht, nicht ernst genommen zu werden. Es gab da ein Erlebnis, das mich frühzeitig geprägt hat: Ich spielte bei einer Open-Mic-Night im C-Note in New York, da war ich ungefähr 15 Jahre

”

Ich freue mich immer sehr, wenn ich auf der Bühne Frauen sehe, die Instrumente spielen. Wenn man selbst spielen kann, ist man Herr über den eigenen Raum, und man hat bessere Möglichkeiten, die eigenen Ideen auszudrücken.

“

alt, und sang mir die Seele aus dem Leib. Es war spannend zu beobachten, wie die Leute an dem Topf mit dem Trinkgeld vorbeigingen. Nach der Show war der Topf voll, und der Clubbesitzer kam damit zu mir und sagte, ich hätte es großartig gemacht. Ich dachte natürlich, dass er mir jetzt das Geld überreichen würde. Aber er sagte nur: „Du glaubst doch wohl nicht, dass das für dich ist, oder?“ Danach war ich ziemlich geplättet, als ich nach Hause ging.

Wahrscheinlich kommt daher auch die Leidenschaft in Bezug auf das „Artispreneur“-Etikett, das ich mir verliehen habe. Ich denke, es ist für Frauen in der Musik ganz besonders wichtig, einen 360-Grad-Blick zu entwickeln, also alle Aspekte des Business zu verstehen, mit denen man konfrontiert ist. Ich weiß, wie man Verträge liest, weil ich mein eigener Manager, mein eigener Agent sein musste. Als ich mir dann später einen Agenten nahm, wusste ich, ob er einen guten Job macht oder nicht, und ich wusste, wonach ich fragen musste. Man muss immer die eigene Vision im

Auge behalten, wissen, worauf man künstlerisch hinauswill, und selbst dafür sorgen, dass die Dinge dem eigenen Standard entsprechen. Ich denke, dass Frauen brillant darin sind, diese beiden Welten von Kreativität und Unternehmertum zusammenzubringen. Da draußen gibt es Mädels, die besser E-Gitarre spielen als jeder Junge auf diesem Planeten, und das sollten sie auch tun. Man muss einfach nur sein eigenes Ding finden. Aber es ist wichtig, sich am Anfang nicht mit anderen zu vergleichen, sondern sich ganz auf sich selbst zu konzentrieren und herauszufinden, was einen zum Strahlen bringt.

Ich wollte ja schon immer komplexere Lines und einen etwas rockigeren, elektrischeren Stil spielen, aber irgendwie hatte ich großen Respekt vor der E-Gitarre. Doch mit dieser Gitarre kam dann das Selbstvertrauen, weil mir klar wurde, dass ich mich auf der Akustik auskenne und außerdem ein Schimmern hinkriege wie Andy Summers und ein Delay wie The Edge. Die T5 hat mir das Tor zur E-Gitarren-Welt weit geöffnet und nimmt in meiner Art zu komponieren inzwischen großen Raum ein. Außerdem habe ich noch eine 416ce Spring Limited aus veredelter Walnuss und ein paar Solidbody-E-Gitarren. Ich wünschte, Taylor hätte nie aufgehört, sie zu bauen!

Wie ist die Beziehung zu Taylor zustande gekommen?

Vor einer Weile sollte ich für Google ein großes Konzert in Seattle geben, wo das Team gerade an Hangouts arbeitet. Ich hatte aber keine Roadcases für meine Gitarren, und deshalb hatte ich wirklich Angst, sie im Flieger zu transportieren. Also rief ich in der Taylor-Fabrik an – manchmal bin ich wirklich albern – und hinterließ ihnen eine Nachricht. Ich sagte irgendwas wie: „Hi, Sie kennen mich nicht, aber ich habe hier diese ganzen Leute, die mir online zuschauen, und ich muss nach Seattle und dort spielen, und ich weiß nicht, wie ich meine Gitarren da hinbringen soll. Was soll ich tun? Okay, Bye.“ Es war die peinlichste Nachricht, die ich je auf Band gesprochen hatte, und mir war klar, dass ich nichts mehr hören würde. Aber ungefähr zwei Wochen später bekam ich einen Anruf. Es war Tim Godwin von Taylor. Er hatte es organisiert, dass Taylor ein paar Gitarren an das Hotel in Seattle schickt, die ich für die Show benutzen durfte. Und mir damit den A... gerettet. Danach riefen wir uns wieder zusammen und machten dieses Facebook-Ding. Es war einfach eine wirklich tolle Erfahrung, auf so vielen verschiedenen Gitarren zu spielen und den Leuten davon zu erzählen. Jede hat ihre eigene Stimme und ihren eigenen Stil, und jede inspiriert einen zu etwas anderem. Das ist wirklich etwas Besonderes, dieses Vertrauen, das Taylor-Gitarren einem einflößen. Weil sie so leicht zu spielen sind und so wundervoll klingen, glaubt man von Anfang an sich selbst. Es klingt vielleicht albern, aber es ist so.

Vor Kurzem bekam ich nach einer dieser Facebook-Shows eine SMS von Bob Taylor. Er schrieb mir, dass er die Episoden gesehen hat und dass sie ihm gefallen haben. Darauf konnte ich nur eines antworten: Ich bin wirklich sehr dankbar, dass er seinen Traum verfolgt hat, denn damit macht er es möglich, dass ich und viele andere dasselbe tun können. **W&S**

[Nachhaltigkeit]

BÄUME FÜR MORGEN

Bob Taylors „World Forestry Tour“ war eine erhellende Reise auf den Pfaden der innovativen Forstwirtschaft

Von Jim Kirlin, mit technischer Unterstützung von Scott Paul und Nick Koch

DIE DATEN: 20. APRIL – 14. MAI

DIE GRUPPE: BOB TAYLOR, SCOTT PAUL, STEVE MCMINN, VIDAL DE TERESA, NICK KOCH, KEVIN BURKE, PAUL AKERS

DIE STATIONEN: GUATEMALA, IRLAND, SPANIEN, KAMERUN, VIETNAM, MALAYSIA, FIDSCHI, HAWAII, WASHINGTON STATE

Nach über einem Jahr der Planung startete Bob Taylor mit einer Gruppe von sechs Leuten am 20. April auf die sogenannte „World Forestry Tour“, eine 25-tägige Reise durch acht Länder und vier Kontinente. Auf der Agenda: Gegenden zu besuchen, wo innovative Forstprojekte stattfinden, Experten, Förster, Wissenschaftler, Holzlieferanten und weitere Stakeholder zu treffen, möglichst viel zu lernen und sich am Beispiel verschiedener gelungener Initiativen neue Inspirationen zu holen. Die Reise schloss auch Gegenden mit ein, an denen Bob und die Mitglieder seiner Reisegruppe selbst an Aufforstungsprojekten beteiligt sind: Kamerun (Ebenholz), Hawaii (Koa) und der Pazifische Nordwesten (Ahorn).

Bobs Reisepartner waren **Scott Paul**, Taylors Direktor für Nachhaltigkeit (siehe Profil in der letzten Ausgabe); **Steve McMinn**, Gründer und Co-Eigentümer von Tonholzlieferant Pacific Rim Tonewoods (der Taylor mit Fichte, Ahorn und Zeder versorgt und unser Koa schneidet), der sich unter anderem der innovativen Forschung zur Vermehrung von Ahorn verschrieben hat; **Kevin Burke**, der sich für die Vermehrung von Koa auf Hawaii und Ahorn im westlichen Washington State einsetzt; **Nick Koch**, General Manager der hawaiianischen Forstmanagement-Gesellschaft Forest Solutions und Experte für tropische Forstwirtschaft; **Vidal de Teresa**, Managing Director des internationalen Tonholzlieferanten Madinter und Taylors

Partner-Eigentümer der Crelicam-Ebenholzmühle in Kamerun; und **Paul Akers**, Bobs langjähriger Freund sowie Gründer und Präsident von FastCap, einer Produktentwicklungsgesellschaft, die auf Holzbearbeitungswerkzeuge und Hardware für die Bauindustrie spezialisiert ist. Akers (der vor Jahrzehnten einmal bei Taylor arbeitete, als Teenager frisch von der Highschool) ist zudem ein renommierter Experte für die Anwendung von Lean-Management-Prinzipien auf Produktionsprozesse und andere Lebensbereiche.

Auf dem Reiseplan standen neun Bestimmungsorte: Guatemala, Irland,

Spanien, Kamerun, Vietnam, Malaysia, Fidschi, Hawaii und Washington State. Unterwegs dokumentierte Akers die Gruppenreise mit der Videokamera, unter Einsatz einer Drohne auch aus der Luft. Die Aufnahmen wurden zu einer VLog-Serie, einer Reihe von Videoblog-Berichten, die die innovativen Forstwirtschaftsprogramme auf jeder Station illustrieren. Alle VLog-Episoden sind auf Taylors YouTube-Seite in der Playlist „Bob Taylor's World Forestry Tour“ – 2017 Video Blog“ zu finden. (Randbemerkung: Zwei Stationen sind in der VLog-Serie nicht enthalten, der Besuch im Madinter-Hauptquartier in

Bob mit Mitgliedern seiner Reisegruppe und Mitarbeitern von Izabal Agro Forest (IAF) in Guatemala im IAF-Forstschutzgebiet

Madrid, Spanien, und bei Pacific Rim Tonewoods in Concrete, Washington, USA.)

Die VLog-Serie bietet einen faszinierenden Einblick in die zukunftsorientierte Arbeit, die überall auf der Welt stattfindet, und unterstreicht die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft als grundlegende Komponente der Nachhaltigkeit. Wir laden Sie herzlich ein, sich die Serie anzusehen, wenn Sie die Zeit und Gelegenheit finden. In der Zwischenzeit hier schon einmal ein paar Highlights von der Reise.

GUATEMALA

Die Gruppe besuchte Juan Bronson, Farmer in dritter Generation sowie Mitgründer und COO von Izabal Agro Forest (IAF), ein preisgekröntes Agrar- und Forstunternehmen in der Gegend des Rio Dulce im Osten von Guatemala. Sein land- und forstwirtschaftlicher Ansatz konzentriert sich ebenso auf den Anbau von Pflanzen für Ernährungs- und medizinische Zwecke wie auf die Anpflanzung von Bäumen zur Holzgewinnung. IAF hat bereits große Pionierarbeit bei Management und Erhaltung von einheimischen und bedrohten Arten wie honduranischem Palisander, Mahagoni, Tropenzeder, Cocobolo, Zeder und Zebraholz geleistet. 2014 wurde das Unternehmen von der Internationalen Organisation für Tropenholz (International Tropical Timber Organization, ITTO) für eine der besten Plantagen in Guatemala ausgezeichnet. IAF gilt zudem als erster Mahagonizüchter Mittelamerikas.

In einem VLog-Beitrag direkt aus dem Wald spricht Bob Taylor mit Bronson über die Arbeit von IAF, ehemaliges Weideland – das ursprünglich und bis in die 1960er-Jahre Waldland gewesen war – wiederaufzuforsten, und besucht neue Waldgegenden, wo vor 30 Jahren Palisander- und Mahagonibäume angepflanzt wurden. Wiederaufforstung, stellt Bob fest, ist der einzige garantierte Weg zur Nachhaltigkeit, wenn es darum geht, die Zukunft tropischer Harthölzer zu sichern. Zu viele andere Initiativen, sagt er, verwalten nur den langsamen Niedergang.

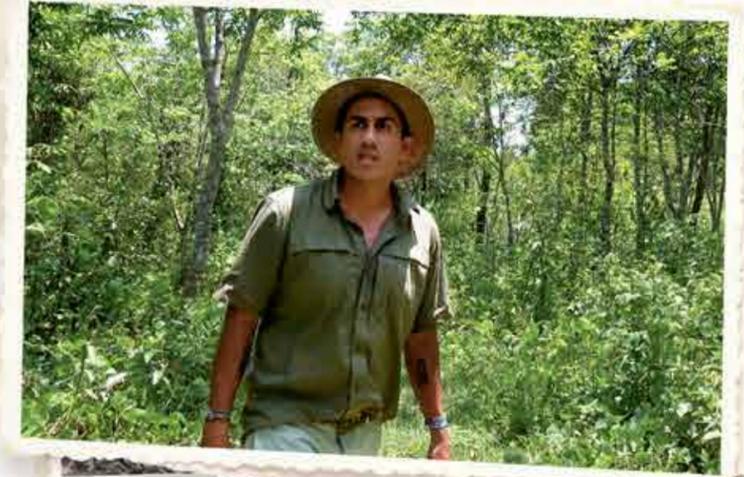
Ein großer Teil des Waldes, der Guatemala und Mittelamerika einst bedeckte, ist verlorengegangen, und Bronson beklagt den damit einhergehenden Verlust von genetischem Material. IAF arbeitet daran, die besten Samen für die Zucht und Anpflanzung zu finden.

„Man könnte es eine Plantage nennen, oder man könnte auch sagen, dass wir einen Wald aufbauen“, sagt Bob in seinem Bericht, „aber Fakt ist, dass es sich hier um einen echten, lebendigen Wald mit ungläublicher Fauna und Flora handelt.“ Taylor-Mitarbeiter Scott Paul kann diese Transformation aus persönlicher Erfahrung bestätigen: Ende der 1980er arbeitete er im Waisenhaus Casa Guatemala, nur ein paar Meilen flussabwärts, und damals bestand das biologisch so diverse, heute von der IAF geschützte Gebiet aus offenem Weideland, auf dem Rinder grasten.

Bronson spricht auch über die weiteren Vorzüge des Waldes, etwa als natürliche Puffersysteme, die vor Feuer, menschlichen Eindringlingen, Krankheiten etc. schützen. Das Forstprojekt der IAF erstreckt sich über fast 500 Hektar Land und wendet ein Misch- oder Polykultursystem mit verschiedenen Ansätzen an, bei dem in einigen Fällen auch Cluster derselben Spezies in Reihen angepflanzt werden, etwa das auch kommerziell wertvolle Mahagoni. Dadurch wird das vertikale Wachstum stimuliert, und es trägt dazu bei, Schädlinge wie den Wurzelbohrer abzuhalten, eine Mottenart, die für die Gesundheit der Bäume gefährlich werden kann. Es ist ein laufendes Reality-Experiment.

Die richtigen Kultivierungstechniken für die richtigen Arten anzuwenden, beschleunigt auch die Wachstumsrate. Derzeit zählt IAF 12.000 honduranische Palisanderbäume.

Rechts: Juan Bronson, Mitgründer von IAF; Unten (von oben nach unten): Scott Paul mit einer neuen Baumgeneration bei IAF; Bob Taylor zwischen Mahagonibäumen bei IAF; Bob unterhält sich in Irland mit Traolach Layton über die Zucht von Fichten



IRLAND

Aus der Hitze von Guatemala geht es direkt in das nasskalte Aprilwetter der südirdischen Grafschaft Cork. Auf dieser Reiseetappe erfuhr die Gruppe mehr über den Anbau der Sitka-Fichte in Irland.

„Anfang des 19. Jahrhunderts war in Irland nur 1 Prozent des Landes von Wald bedeckt, doch dank der Aufforstung sind es inzwischen 11 Prozent“, berichtet Bob. „Und man arbeitet daran, 17 Prozent zu erreichen.“

Sitka-Fichte ist in Irland zwar nicht heimisch, inzwischen aber die Nummer eins der kommerziell bewirtschafteten Baumarten. (Ihre ursprüngliche Herkunft liegt im amerikanischen Bundesstaat Washington.) Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurden Abertausende Hektar mit Sitka bepflanzt, und in den vergangenen 20 Jahren stieg die Zahl der privaten Forstbesitzer auf ca. 15.000. Die Wiederaufforstung fand zum Großteil auf Ländereien statt, die bis dahin brachlagen oder ökonomisch von marginaler Bedeutung waren. In einem der VLogs spricht Bob mit Forstwirtschaftsexperten Traolach Layton von der Holzverarbeitungsfirma GP Wood über die Kultivierung von Fichte für kommerzielle Zwecke und die Kooperationen von kleineren privaten Landbesitzern.

Die Reisegruppe besuchte auch eine von GPs hochmodernen Sägemühlen. In einem VLog ist eine coole Drohnen-Tour durch die Mühle zu sehen, neben Luftaufnahmen der Küstenlandschaft von Cork in all ihrer rauen, zerklüfteten Schönheit. Die Sitka-Bäume sind derzeit zwar für Instrumentenholz noch nicht genügend gereift, aber in einigen Jahrzehnten könnten sie durchaus eine gute Quelle sein.



VIETNAM

Ein Besuch von Ho-Chi-Minh-Stadt bot der Gruppe eine andere Perspektive auf die Forstwirtschaft, nämlich auf die Beziehung zwischen Forstwirtschaft und Möbelindustrie und die globale Ökonomie, die rund um das Holz entstanden ist. Vietnam ist der weltgrößte Möbelhersteller, und die Reisegruppe besuchte einige Fabriken, darunter eine, die aus Holzabfällen Möbel baut, die anschließend auf dem US-Markt verkauft werden. Bob teilt in seinem VLog-Bericht mit, dass die Möbelindustrie in Vietnam Produkte im Wert von 7 Milliarden Dollar im Jahr exportiert, die Hälfte davon in die USA. Viele dieser Möbel werden aus amerikanischer Kiefer und Eiche hergestellt, die in den USA angebaut und nach Vietnam exportiert wird.



Von oben nach unten: In Kamerun unterhält sich Vidal de Teresa mit den Einwohnern eines der ersten Dörfer, das an der Pflanzung von Ebenholzbäumen beteiligt ist; Bob mit Förster und Dozent Dr. Zac Tchoundjeu, Gründer des Kameruner Instituts für Umweltwissenschaften

KAMERUN

Der mehrtägige Aufenthalt der Gruppe in Kamerun gab Bob und Vidal die Gelegenheit, nicht nur die Fortschritte zu zeigen, die in der Crelicam-Mühle an mehreren Fronten erzielt wurden, sondern auch die neuen Erfolge bei der Ebenholzvermehrung im Rahmen eines Forstprojekts des Kongobecken-Instituts – ein Projekt, das ausschließlich durch eine private Spende von Bob und Cindy Taylor finanziert wird. In einem VLog-Beitrag zeigt Bob, wie Crelicam bessere Arbeitsbedingungen für die örtliche Bevölkerung geschaffen hat, und spricht aus, was für uns inzwischen zum zentralen Thema unserer Arbeit dort geworden ist: „Wir kamen wegen dem Ebenholz; wir blieben wegen der Menschen.“

Crelicam-Manager Andre Bena, gebürtiger Kameruner, der nach seiner Ausbildung in Deutschland nach Kamerun zurückkehrte, um bei Crelicam zu arbeiten, weil er an den Wert der Forstwirtschaft für die Gesellschaft, die Umwelt und die Wirtschaft glaubt, kann nur bestätigen, welche großen Transformationen hier stattgefunden haben.

„Ständig klopfen Leute an die Tür, um hier einen Job zu bekommen“, sagt er. „Immer wenn Minister [der Regierung] vorbeikommen, um sich das Werk anzusehen, können sie es kaum glauben, dass so etwas in Kamerun möglich ist.“

In einem weiteren VLog-Segment erfahren wir etwas über das Kameruner Institut für Umweltwissenschaften, gegründet von Dr. Zac Tchoundjeu, das eine neue Generation von Studenten in Agrarforstwirtschaft ausbildet. Dr. Zac stellt fest, dass der Schutz und das Management der tropischen Ökosysteme im Kongobecken in Zukunft wesentlich von der Ausbildung junger Kameruner abhängt. Durch entsprechende Bildungsangebote innerhalb des Landes will er den „Brain-Drain“-Effekt stoppen. Kameruner mussten bisher in der Regel ins Ausland gehen, wenn sie studieren wollten, und selbst wenn einige bereit waren, nach ihrem Abschluss zurückzukehren, fanden sie meist keine Karrieremöglichkeiten in ihrem Bereich.

Die Gruppe besuchte auch das Kongobecken-Institut, um sich die Versuche anzusehen, die hier im Rahmen des Ebenholz-Forschungsprojekts stattfinden, um besser zu verstehen, wie die Bäume vermehrt und in der Landschaft angepflanzt werden können. Ziel des Projekts ist die Pflanzung von 15.000 Ebenholzbäumen in den nächsten drei Jahren. Bob und die Crew bereisten auch eines der Dörfer, die an dem Projekt teilnehmen, und besichtigten die neuen Einrichtungen für die Ebenholzzucht. Außerdem unternahmen sie eine Tour durch den Wald, in dem die Ebenholzsetzlinge angepflanzt werden sollen.



Von oben nach unten: Möbelherstellung in einer Fabrik in Vietnam; Blick über die Baumschule von Forest Solutions in Malaysia; Neuzucht aus Samen in der Baumschule



MALAYSIA

In Malaysia besuchte die Gruppe Forest Solutions Malaysia, eine Forstmanagement- und Beratungsfirma, um mehr darüber zu erfahren, wie sich mit Holzplantagen der Druck auf die natürlichen Waldressourcen reduzieren lässt. Von einem Hochstand aus blickten sie über weite Gebiete, die mit dem Ziel eines 10-jährigen Erntezyklus bepflanzt wurden und für die lokale Bevölkerung sowohl wirtschaftlichen als auch gesellschaftlichen Wert schaffen. Laut Forest Solutions Malaysia bedeutet das Plantagenmodell eine substanzielle Verbesserung des Ertrags – 10 Mal höher – im Gegensatz zur Rodung von natürlichen Waldgebieten. Forest Solutions verwendet dabei eine der modernsten Pflanzungsmethoden der Forstwirtschaft, einschließlich eines Programms, den Regenwald in einigen Gebieten wieder aufzuforsten. Die Reisegruppe erfuhr außerdem, dass die Baumplantagen als Lieferant von schnell wachsendem Holz für asiatische Möbel- und Papierhersteller dazu beitragen, die Zerstörung der noch intakten Regenwälder Südostasiens aufzuhalten.

FIDSCHI

Als Beispiel für die langfristigeren Dividenden, die sich mit nachhaltiger Forstwirtschaft und zukunftsorientiertem Denken erzielen lassen, nennt Bob oft die Fidschi-Inseln. Vor etwa 70 Jahren pflanzten die Briten dort Mahagonibäume, mit Blick auf spätere Zeiten. Heute können die Einwohner nun von den wirtschaftlichen Erträgen profitieren. Auch Taylor kauft derzeit fidschianisches Mahagoni für einige unserer Gitarrenhälse. In seinem VLog-Post aus Fidschi spricht Bob mit Bau Tabete, Mitgründer und Eigentümer von Tabs Investments, der Firma, die das Mahagoni liefert. Bau erklärt, dass angesichts der geringen Vorkommen von Mahagoni und seiner relativ langsamen Wachstumsrate gerade Kunden wie Taylor Guitars, die Mahagoni einen hohen Wert beimessen, ideale Handelspartner sind. Dadurch werden auch andere Unternehmen vor Ort auf wichtige Weise gefördert.

„Unternehmen wie Taylor Guitars nähren Firmen wie [unsere] in Entwicklungsländern, wo es extrem schwierig ist, ein eigenes Business zu gründen“, sagt er.

Wie Bau erklärt, stammen 80 Prozent des Holzes der fidschianischen Industrie von Plantagen, und der Plantagenanbau ermöglicht eine bessere Konzentration von Bäumen pro Hektar. Das Landeigentum bleibt in den Händen der lokalen Gemeinschaften, die das Land an die Regierung oder an private Investoren verpachten, die es wiederum bewirtschaften – und dadurch Arbeitsplätze schaffen.

Fidschis noch verbleibender intakter Regenwald muss geschützt werden. Wenn sie gut gemanagt werden, können die fidschianischen Mahagoniplantagen den Nachfragedruck deutlich lindern, und zwar nicht nur dort, sondern auch für die Wälder in Mittel- und Südamerika.



Von oben nach unten: Bob Taylor in Fidschi mit Angestellten von Tabs Investments vor einem Stapel verarbeiteten Plantagen-Mahagoni; Fidschianische Kava-Zeremonie mit den Einwohnern; Bob deutet auf eine Ebenholzplantage in Fidschi

HAWAII

Auf „Big Island“, der größten Hawaii-Insel, wo Paniolo Koa-Lieferant – ein Joint-Venture zwischen Pacific Rim Tonewoods und Taylor Guitars – seinen Sitz hat, gab Förster Nick Koch einen detaillierten Überblick über die aktuellen Bemühungen um die Wiederaufforstung von Koa. Mehrere Faktoren haben überall in Hawaii zu einem starken Rückgang der Koa-Wälder geführt, unter anderem Übererntung und das Abholzen von Forstland zugunsten von Viehweiden im 17. und 18. Jahrhundert. (Koa, einst in Hülle und Fülle vorhanden, hatte einen weit niedrigeren Marktwert als Rindfleisch, was die Entwaldung in Hawaii stark beschleunigte.)

Mangels adäquater Umzäunungen können außerdem Rinder, Schafe und Schweine in Waldgebieten eindringen, wo sie große Schäden anrichten und junge Koa-Triebe und weitere zarte Nutzpflanzen zertrampeln oder abweiden. („Hier ist jeden Tag Salatbar“, scherzt Bob in der Videoblog-Reportage von der Insel.)

Nick arbeitet 16 Jahre mit Forest Solutions in Hawaii daran, diesen Niedergang aufzuhalten, indem sie Weideland wieder in Koa-Baumplantagen umwandeln. Bisher wurden, auf einer Fläche von ungefähr 300 Hektar, um die 400.000 Bäume gepflanzt. Die Aufforstungsarbeit umfasst auch das Entfernen toter oder sterbender Koa-Bäume, und mit dem Ertrag des Holzverkaufs wird die Neupflanzung finanziert. Ein geernteter Baum, sagt Koch in einem VLog-Post, reicht etwa für einen Hektar Neubepflanzung. Zu den weiteren Investitionen gehört auch die Errichtung von Schutzzäunen, um Rinder und Schafe abzuhalten.

Bob weist darauf hin, dass viele davon ausgehen, Koa-Holz, das endemisch auf den Inseln von Hawaii wächst, gehöre zu den gefährdeten Arten. Dies sei aber nicht der Fall. Es ist nur so, dass viele der größeren Koa-Bäume sich auf geschütztem öffentlichen Land befinden. Der Koa-Baumbestand hat sich eigentlich sogar vergrößert, seit der Ertrag von Viehwirtschaft im Verhältnis zum Ertrag aus dem Forstmanagement geringer wird.

Die Reisegruppe legte auch einen Stopp in Maui ein, um sich auf den neuesten Stand der laufenden Projekte zu bringen und einen Blick auf die Zukunft zu erhaschen. Neben der Kooperation mit Nick und anderen bei Forest Solutions arbeitet Paniolo auch mit der Haleakala Ranch und der Native Nursery in Maui sowie mit dem hawaiianischen Agrikulturforschungszentrum zusammen. Aufgrund seines gerade am Anfang schnellen Wachstums und der hervorragenden Holzqualität, sagt Steve McMinn, ist Koa ideal für die Bepflanzung gemäßigter Klimazonen auf den Inseln. Vor Kurzem gelang Forest Solutions die erfolgreiche Wiederaufforstung von ca. 50 Hektar ehemaliger Zuckerrohrplantagen. Der Zukunft von Koa sieht Nick optimistisch entgegen:

„Wir werden der nächsten Generation viel mehr Optionen hinterlassen, als unsere Generation selbst hatte“, sagt er.

Alle Videoblog-Posts von der World Forestry Tour finden Sie in unserer Playlist auf Taylors YouTube-Seite.



Von oben nach unten: Vidal und Steve McMinn vor einem überreifen hawaiianischen Koa-Baum, der entfernt werden soll. Der Verkaufsertrag aus seinem Holz finanziert ca. 1 Hektar Wiederaufforstung; Neuanpflanzung junger Koa-Bäume; Vidal vermisst den Stamm eines Koa-Baums, Nick Koch sieht interessiert zu

Soundings

R.I.P. Jimmy LaFave

Gerade als unsere letzte Ausgabe letzten Mai in Druck ging, erfuhren wir, dass der gefeierte Singer-Songwriter **Jimmy LaFave** aus Austin seinem Kampf gegen den Krebs unterlegen ist. LaFave war über lange Jahre eine geliebte und geschätzte Figur in Americana-Kreisen, und seine gefühlvolle Stimme zählte zu den bewegendsten in der Welt des Folk – seelenvoll, klagend, rein, manchmal auch aufwühlend kratzig und kämpferisch. Eine Stimme, mit der es ihm gelang, die universelle Sehnsucht, Einsamkeit, den Herzschmerz und die Verletzlichkeit der menschlichen Seele durch seine Texte zu transportieren.

LaFaves texanische Wurzeln streckten sich bis nach Oklahoma, wo er einige Jugendjahre verbrachte und sich als angehender Musiker für die Musik und die künstlerische Sensibilität der Folk-Legende Woody Guthrie begeisterte. Seine gesamte Karriere hindurch war LaFave ein stolzer Fackelträger von Guthries Vermächtnis. Auf Einladung von dessen Tochter Nora nahm er an zahlreichen Guthrie-Tribute-Projekten teil, etwa mit einem Auftritt in der Rock and Roll Hall of Fame zu Ehren von Guthries Werk oder im Jahr darauf mit einer Festrede und anschließender Musikdarbietung anlässlich der Aufnahme Guthries in die Oklahoma Hall of Fame. LaFave war Mitglied des Organisationsteams für das jährliche Woody Guthrie Folk Festival, seine musikalische Lieblings-Veranstaltung, bei der er auch selbst gerne auftrat. Nora ließ ihn sogar unveröffentlichte Texte aus dem Woody Guthrie-Archiv einsehen und half ihm bei der Auswahl einiger Werke, zu denen er dann die Musik beitrug.

LaFaves Homebase war die meiste Zeit jedoch Austin, wo er sich schnell in der musikalischen Gemeinschaft etablieren konnte und sich zweimal die Auszeichnung Bester Singer-Songwriter holte. Zudem machte er sich einen Ruf als einer der größten Interpreten der Musik von Bob Dylan und nahm Dutzende Dylan-Songs auf. Obwohl er auf dem Mainstream-Markt nie große Bekanntheit erlangte, wurde sein Werk von Kritikern und Kollegen gleichermaßen hoch gelobt – und

natürlich von seiner treuen Fangemeinde, für die er so gerne spielte.

Er gehörte außerdem zum Inventar der jährlichen Folk-Alliance-Konferenz, an der auch Taylor jedes Jahr teilnimmt. Für diejenigen Taylor-Mitarbeiter, die das Glück hatten, ihn auf einem der vielen Late-Night-Showcase-Events zu sehen, bei denen die Künstler teils in Hotelsuiten spielten, war es das perfekte Setting: Es verstärkte die unglaubliche Intimität, die er erzeugen konnte, wenn er auf seiner abgenutzten schwarzen Jumbo **615** spielte und dazu mit geschlossenen Augen sang, um ganz in dem gefühlvollen Inhalt seiner Balladen zu versinken. Er beherrschte das Instrument seiner Stimme meisterlich und wusste auch deren gelegentliche Brüche mit seelenreicher Expressivität und herzerreißender Schönheit einzusetzen.

Am 18. Mai feierte Austin LaFaves Lebenswerk und Musik mit einem Abschiedskonzert, dem „Songwriter Rendezvous“ im ausverkauften Paramount Theatre. Das emotionsgeladene Event, bei dem 20 Künstler die Bühne betraten, um LaFave Tribut zu zollen, dauerte fast vier Stunden. LaFave selbst hatte das Programm für den Abend zusammengestellt, einen Mix aus eigenen Werken und anderen Songs, die er liebte. Unterstützt von einer Backing-Band, die sich aus Chris Gage und Mitgliedern von LaFaves Band zusammensetzte, bestand das Line-up aus Jaimee Harris, Ray Bonneville, Christine Albert, Sam Baker, Ellis Paul, Tish Hinojosa, Kevin „Shinyribs“ Russell, Kevin Welch, Sara Lee und Cathy Guthrie, Joe Ely, Slaid Cleaves, Butch Hancock, Ruthie Foster, Abra Moore, Michael Fracasso, Eliza Gilkyson, Gretchen Peters, John Fullbright und Marcia Ball.

Zum großen Finale des Abends kam LaFave selbst zu seinen Freunden auf die Bühne. Im Rollstuhl sitzend, an ein Sauerstoffgerät angeschlossen, lieh er dem Song „Goodnight Irene“ noch einmal seine deutlich schwächer gewordene Stimme. Nachdem das Publikum ihm in einer tränenreichen Standing Ovation seine Liebe bekundet hatte, folgte ein rührender Aufruf, bei



Foto: Pete Lacker

dem LaFave die Menschen bat, sich um seinen Teenager-Sohn Jackson zu kümmern. „Bitte nehmen Sie ihn in die Gemeinschaft auf und helfen Sie ihm beim Erwachsenwerden“.

Drei Tage später starb er.

Wenn Sie bisher noch nicht mit der tiefen Menschlichkeit von LaFaves Musik in Berührung gekommen sind, sollten Sie unbedingt einen Blick

auf sein Werk werfen, es ist wirklich hörenswert. Erfahren Sie mehr unter www.musicroadrecords.com

Gitarren auf der Bühne

Mitte August trafen wir uns mit **Pat Simmons** von den Doobie Brothers, als die Band für ihr ausverkauftes Konzert in San Diego einrollte. Vor der Show verbrachte Tim Godwin, zuständig für Taylors Artist Relations, etwas Zeit mit dem wie immer lustigen und freundlichen Simmons. Godwin hatte ihm eine **712ce 12-Bund** zum Ausprobieren mitgebracht, die Simmons nach eingehender Prüfung für gut befand. Er mochte das einzigartige Spielgefühl und die Ansprache der 12-Bund im Vergleich zu seiner **712ce 14-Bund 712ce**.

Auf der Bühne begeisterte die Band die Menge mit einem Set ihrer alten Hits. Die dreifache Gitarrenattacke von Simmons, John McFee und Tom Johnston war melodisch und mitreißend (das Meer an Luftgitarren im Publikum bei alten Klassikern wie „China Grove“ können Sie sich sicher vorstellen), und die Vokalharmonien waren makellos sauber, vor allem wenn Bassist John Cowan mit einstimmte. Simmons tauschte die E-Gitarre, die bei den rockigen, härteren Nummern der Band zum Einsatz kam, gegen seine Koa/Fichte **GS-Ke** für sanftere Akustik-Nummern wie „Spirit“ und seine 712ce mit Sunburst-Decke für „South City Midnight Lady“ und „Black Water“.

Wie Sie sich aus unserem Interview in der Sommerausgabe 2016 vielleicht noch erinnern, ist Simmons ein großer Motorradfan. Er überraschte uns mit einem Ölgemälde, das ihn mit seinen beiden großen Leidenschaften zeigt. Seit 2005 kreiert Künstler David Uhl (uhlstudios.com), ein Freund von Simmons und der erste lizenzierte Ölmaler für Harley-Davidson, jedes Jahr ein Signatur-Gemälde für das berühmte jährliche Motorradtreffen in Sturgis, South Dakota. Sein diesjähriges Werk „Black Hills Ballad“ zeigt Simmons vor einem prächtigen Sonnenaufgang im Hintergrund am Lagerfeuer, mit einem Wolf an seiner Seite, wie er an seine Harley gelehnt auf seiner Taylor zupft.

Meister aus Kanada

Ende Juni nahmen Gitarrenbau-Meister, Top-Gitarristen und Gitarrenbegeisterte aus aller Welt an der Eröffnung des **Vancouver International Guitar Festival** teil, um die Kunst des zeitgenössischen Gitarrenbaus zu feiern. Vom 23. bis 25. Juni gab es Ausstellungen, Meisterkurse, Live-Konzerte und Vorführungen von renommierten Gitarrenbauern und Newcomern. Über 80 Meister führten ihre Instrumentenkollektion vor.

Am ersten Veranstaltungstag fand die „VIGF Luthier Conference“



statt, mit einigen Reden zum Thema Gitarrenbau und einer „Meet the Maker“-Diskussionsrunde. Das Programm gab den Teilnehmern die Gelegenheit, „die Pioniere des modernen Gitarrenbaus und die nächste Generation von Vordenkern zu treffen, die aktiv die Zukunft der Branche gestalten“. Unser eigener Andy Powers hielt die Eröffnungsansprache. In seiner Rede mit dem Titel „Last Man Standing: My Journey from Indie Luthier to Taylor Guitars“ sprach Andy über seinen beruflichen Hintergrund, über die Bedeutung des Gitarrenbaus in unserer heutigen Zeit und darüber, warum Innovation für die Musik so wichtig ist. Im Anschluss nahm er an einer Diskussionsrunde mit Dave Dunwoodie von Graph Tech Guitar Labs, Doug Kauer von Kauer Guitars und der kanadischen Gitarrenbau-Ikone Jean Larrivée von Larrivée Guitars teil.

Larrivée wurde mit dem ersten „Luthier Industry Builder Award“ des VIGF ausgezeichnet. Der Preis wurde anlässlich des 50. Firmenjubiläum von Larrivée Guitars verliehen und honoriert Larrivées „signifikanten und ausdauernden Beitrag zur Entwicklung der Gitarrenbau-Industrie“. Zur Verleihung gab es Sonderbeiträge einiger Larrivée-Protégés wie Linda Manzer, David Iannone, Grit Laskin

und Sergie De Yonge. Am nächsten Tag gab Larrivée eine Masterclass, in der er über seine Leidenschaft für den Gitarrenbau sprach und erzählte, was er auf seiner Reise durch das letzte halbe Jahrhundert gelernt hat. Weitere Handwerks-Meisterkurse wurden von den Gitarrenbauern Bruce Sexauer und Grit Laskin abgehalten. Daneben gab es Kurse zu Spieltechniken von den Gitarristen Jim Campilongo, Don Alder, dem Jazzer Paul Pigat und dem eklektischen Fingerstyler Itamar Erez.

Neues von der NAMM

Mitglieder unseres Vertriebs- und Marketingteams machten sich auf nach Nashville zum **Summer NAMM Show**, die vom 13. bis 15. Juli stattfand. Obwohl die Show und unsere Ausstellungsfläche hier im Vergleich zum Winter-Event in Anaheim deutlich kleiner ist, freuen wir uns doch immer darauf, ein paar Tage in Music City zu verbringen, in der so viele große Songwriter, Gitarristen, Toningenieure und andere Branchenleute zu Hause sind. Mit dabei war Andy Powers, um über unsere neuesten Designs zu sprechen, Zeit mit einigen unserer Künstlerfreunden zu verbringen und in kleinem Kreis hinter geschlossenen Türen einen exklusiven ersten Blick auf einige Design-Prototypen zu gestatten,

die wir offiziell erst auf der kommenden Winter-Veranstaltung enthüllen werden. Dazu können wir momentan nur sagen, dass die geladenen Gäste schwer beeindruckt waren. Bleiben Sie dran und erfahren Sie weitere Details in unserer nächsten Ausgabe.

Ansonsten konnten wir neue Modelle wie den **GS Mini Bass** in die Hände einiger Bühnen- und Studioprofis legen, die bisher noch nicht die Gelegenheit hatten, sie auszuprobieren. Darunter Bass-Maestro **Michael Rhodes**, der vom einzigartigen Spielgefühl und Klangaroma unseres kleinen Vier-Saiten-Wunders begeistert war. Außerdem präsentierten wir unsere neuesten Veröffentlichungen zur Jahresmitte wie die Grand Concert **Academy 12e**, eine **Sunburst-800er Deluxe** und der **900er-Serie** und stellten unsere neuen 12-bündigen/12-saitigen Grand-Concert-Modelle **352ce** und die **362ce** vor (siehe Feature in dieser Ausgabe).

Taylor Licks

Ende August trafen sich die langjährigen Taylor-Mitarbeiter Terry Myers und Glen Wolff mit den Bandmitgliedern von **Cheap Trick**, die für ein Konzert in der Stadt waren. Terry

und Glen hatten für die Jungs ein **GS Mini Bass**-Pärchen zum Ausprobieren dabei, was Bassist Tom Petersson und Frontmann Robin Zander denn auch ausgiebig taten. Zander meinte, der Mini sei perfekt für den Tourbus, und er würde ihn gern an seinen Laptop anschließen und Demos aufnehmen ... Singer-Songwriter und Multi-Instrumentalist **Darrell Scott** holte sich vor Kurzem eine **522e 12-Bund**. Scott spielte zusammen mit der Zac Brown Band auf der „Welcome Home“-Tour, und Zac Brown nannte Scott seinen absoluten Lieblingsmusiker auf der ganzen Welt ... Im August traf Tim Godwin, unser Artist-Relations-Mann, die Bandmitglieder von **The Struts**, die bei der Arbeit an ihrem nächsten Album waren. In der letzten Ausgabe hatten wir erwähnt, dass Bassist Jed Elliott seinen **GS Mini Bass** liebt; diesmal ließ sich Gitarrist Adam Slack eine neue **K28e** liefern. Neben den Studioaufnahmen war die Band dabei, sich mit neuem Equipment auf die Konzerte als Opener für die Rolling Stones und die Foo Fighters vorzubereiten ... **Rob Morrow**, der sich im Laufe der Jahre schon einige Taylors angeschafft hatte, erstand kürzlich eine neue **912ce**. Morrow ist seit einiger Zeit im ABC-TV-Drama *Designated Survivor* an der Seite von Kiefer Sutherland zu sehen.

Kalender

Den aktuellen Event-Kalender finden Sie auf taylorguitars.com/events

Neue Road Shows in diesem Herbst

Seit über einem Jahrzehnt touren unsere Gitarrenexperten auf unserer beliebten Taylor Road Show um den Globus, um die neuesten Designs aus der Taylor-Werkstatt zu präsentieren. Die preisgekrönten In-Store-Events finden auch diesen Herbst wieder statt. Kommen Sie und lassen Sie sich von der freundlichen Taylor-Crew demonstrieren, wie die verschiedenen Korpusformen, Holzpaarungen und weitere Designnuancen den Klang beeinflussen. Hier erhalten Sie nützliche Tipps, wie Sie die richtige Gitarre für ihren Musikstil finden, und Antworten auf all Ihre Fragen rund ums Thema Gitarre. Ob Anfänger oder fortgeschrittener Spieler, Sie werden auf jeden Fall Wissenswertes darüber erfahren, was hinter einer Taylor-Gitarre steckt.

Sie bekommen die Gelegenheit, die neuesten Modelle der Taylor-Akustik-Linie zu spielen und zu vergleichen, darunter 12-Bund-Gitarren, kleinformatische 12-Saitige und unseren neuen GS Mini Bass. Auch unsere Demo der elektrischen T5z sollten Sie nicht verpassen. Und außerdem haben wir immer ein Sortiment von Custom-Gitarren für Sie zum Ausprobieren dabei.

Unten finden Sie eine Liste der kommenden Taylor-Veranstaltungen. Für die aktuellsten Daten besuchen Sie unsere Event-Seite unter taylorguitars.com. Wir hoffen, Sie bald zu sehen!

Road Shows

Kopenhagen, Dänemark

Dienstag, 17. Oktober, 19:00 Uhr
4Sound
+45(0)33181900
www.4sound.dk

Malmö, Schweden

Mittwoch, 18. Oktober, 19:00 Uhr
Malmö Musikaffär
+46(0)40128192
www.malmomusikaffar.com

Göteborg, Schweden

Donnerstag, 19. Oktober, 19:00 Uhr
Andreasson Musik
+46(0)317114711
www.andreassonmusik.se



Newcastle, Großbritannien

Dienstag, 24. Oktober, 19:00 Uhr
guitarguitar Newcastle
+44(0)1912611568
www.guitarguitar.co.uk

Scarborough, Großbritannien

Mittwoch, 25. Oktober, 19:00 Uhr
Guitar Galleries
+44(0)1723370613
www.guitar-galleries.co.uk

Glasgow, Großbritannien

Donnerstag, 26. Oktober, 19:00 Uhr
guitarguitar Glasgow
+44(0)141529896
www.guitarguitar.co.uk

Wigan, Großbritannien

Freitag, 27. Oktober, 19:00 Uhr
Symphony
+44(0)1942665834
www.symphonmusicstore.co.uk

Sint-Niklaas, Belgien

Dienstag, 14. November, 19:00 Uhr
Key Music Sint-Niklaas
+32 (0)3 766 63 93
www.keymusic.com

Rotterdam, Niederlande

Mittwoch, 15. November, 19:00 Uhr
Guitar Galleries
+31 (0)10-2111000
www.keymusic.com

Aschaffenburg, Deutschland

Mittwoch, 15. November, 19:00 Uhr
Guitar Place
+49(0)602128180
www.guitarplace.de

Schongau, Deutschland

Donnerstag, 16. November, 6:30 p.m.
Musikhaus Kirstein
+49(0)88690949453
www.kirstein.de

Canterbury, Großbritannien

Montag, 20. November, 19:00 Uhr
County Music
+4401227762718
www.countymusic.co.uk

London, Großbritannien

Dienstag, 21. November, 19:00 Uhr
The North American Guitar
+4402078355597
www.thenorthamericanguitar.com

Romford, Großbritannien

Mittwoch, 22. November, 19:00 Uhr
PMT East London
+4401708746082
www.pmtonline.co.uk

Cambridge, Großbritannien

Donnerstag, 23. November, 19:00 Uhr
PMT Cambridge
+4401223300324
www.pmtonline.co.uk

Find-Your-Fit-Events

Blackburn, Großbritannien

Samstag, 28. Oktober 2017, 9:00-18:00 Uhr
Reidys
+44(0)1254265212
www.reidys.com



Ein echtes Original

Bill Collings hatte die große Gabe, die besten Elemente des Gitarrendesigns zu erkennen und für seine eigenen Signaturmodelle zu perfektionieren.

Wie viele andere in unserer großen Gitarren-Community habe ich vor Kurzem in Bill Collings einen Freund verloren. Während Bills lebendige und gelegentlich auch verrückte Persönlichkeit allen, die ihn kannten, mehr oder minder vertraut ist, so gibt es da doch einen Punkt, der in all den Storys über ihn oft untergeht: Mit seiner ungebremsten Begeisterung war er in der Lage, andere zu motivieren und zu Höchstleistungen anzutreiben.

Ich liebe die Instrumente, die er gebaut hat. Klar, da sind die großartigen technischen Details, seine konzentrierte Handwerkskunst und klaren Linien. Aber was ich am meisten schät-

ze, ist die Art und Weise, wie sie seine eigene Persönlichkeit und Perspektive reflektieren. Er arbeitete hart daran – und sehr oft mit Erfolg –, einen „guten Job“ zu machen, wie er selbst es nannte. Wie die meisten Gitarrenbauer lernte er dazu, indem er kopierte, was er bei anderen Instrumenten sah. Betrachtet man die Kollektion der Instrumente, die er – stets mit der Unterstützung seiner kreativen Truppe – den Musikern vermacht hat, so sieht man gleich, dass viele davon von großen Instrumenten aus vergangenen Zeiten inspiriert sind. Und doch handelt es sich nie um reine Kopien; es sind vielmehr moderne Wiedergaben ikonischer musikalischer Kultgegenstände,

nie interpretiert aus der Perspektive des versierten Instrumentenbauers. Es mag relativ einfach sein, einen Gegenstand zu vermessen und zu duplizieren. Es braucht aber weit mehr Erfahrung, technisches Know-How und bahnbrechende Kreativität, um sämtliche Elemente eines Designs aufzunehmen und sie sich aus einer neuen, frischen Perspektive vorzustellen – und dabei gleichzeitig die Inspiration des Originals beizubehalten. Wir Musiker und Gitarrenbauer hatten das große Glück, gemeinsam teilen zu können, was Bill uns geschenkt hat.

Das ist etwas völlig anderes als einige Modellinterpretationen, die ich vor Kurzem gesehen habe. Ich meine

damit eine immer größer werdende Zahl von Instrumenten, die ich wirklich nur als Nachahmung bezeichnen kann. Eine Fake-Version von Münzen und Geldscheinen oder anderer Wertgegenstände wie etwa Schmuck ist natürlich eine Fälschung und folgt somit einer einfachen Logik. Aber eine nachgemachte Gitarre? Das kommt mir schon ziemlich seltsam vor. So denke ich darüber: Eine Gitarre ist dazu da, um Musik zu machen. Wenn jemand eine Gitarre baut, die diesen Zweck erfüllt, wie kann es dann eine Fälschung sein? Und doch ist das bei einigen der Fall. Ich bin nicht so naiv, dass ich schockiert wäre, wenn jemand ein billiges Teil herstellt, das aussehen soll wie ein Instrument aus unserer Werkstatt, und es als solches ausgibt. Es war schon immer unser Ziel, hervorragende Instrumente zu bauen. Deshalb macht es mich auf der einen Seite geradezu stolz, dass unser Markenname inzwischen so bekannt ist und mit so guter Arbeit assoziiert wird, dass auch andere versuchen, damit Geld zu machen. Und doch müsste ich lügen, wenn ich nicht zugeben würde, dass ich es kaum nachvollziehen kann. Warum sollte eine Person oder auch eine Fabrik sich die ganze Arbeit und Mühe machen, ein Instrument zu bauen – egal wie schlecht –, ohne selbst die Lorbeeren dafür einzuheimsen? Irgendwie erinnert mich das an das Gefühl, das der geniale Ingenieur Nikola Tesla gehabt haben musste, als er schrieb: „Es macht mir nichts aus, dass sie meine Idee geklaut haben. Aber es macht mir etwas aus, dass sie keine eigenen haben.“

Was nun den Gitarrenbau betrifft, so sind beide Beispiele durch einen dünnen Faden miteinander verbunden, nämlich dass die anfängliche Idee in der Arbeit eines anderen bestand. Und doch könnten Absicht und Ausführung hier kaum weiter voneinander entfernt sein, ebenso wenig wie das Ergebnis. Denn der eine versucht, möglichst wenig Anstrengung zu investieren und dem Musiker weniger Qualität für sein Geld zu liefern. Der andere setzt all seine lebenslange Mühe, sein ganzes Wissen und seine Inspiration ein, um dem Musiker möglichst viel zu bieten, indem er vom besten Beispiel ausgeht, das er finden kann, und unermüdlich daran arbeitet, ein bereits großartiges Instrument noch weiter zu verfeinern.

Es begeistert mich immer, wenn auch Musiker diesem Ansatz folgen. Wir alle beginnen, indem wir Stücke lernen, die andere vor uns geschrieben und gespielt haben. Am Anfang der natürlichen Entwicklung steht bei den meisten Spielern – so auch bei mir –, dass man einfach versucht, Melodien oder Akkorde nachzuspielen, die man irgendwo gehört hat. Doch je besser

wir werden, desto mehr konzentrieren wir uns darauf, bestimmte Versionen oder Aufnahmen eines Stücks so genau wie möglich nachzuzahlen und dabei auf jede Nuance und jede Eigenart zu achten. Später aber, wenn wir denn dieses Stadium überhaupt erreichen, lösen wir uns wieder davon und interpretieren das Stück durch die Brille unserer eigenen Erfahrung und Ästhetik und verleihen ihm dabei eine neue Dimension. Ein gutes Beispiel für diesen Fortschritt ist „Walk Don't Run“ von den Ventures, eines der ersten Stücke, das ich auf der Gitarre gelernt habe. Die Version, gespielt mit gedämpft-näselnden Gitarren, war eine Neuauflage der Aufnahme des großen Chet Atkins, der das Stück einige Jahre zuvor selbst neu arrangiert und eingespielt hatte – und das ursprünglich von Jazzgitarrist Johnny Smith komponiert wurde. Hört man sich die verschiedenen Aufnahmen hintereinander an, enthüllen sich Stil und Perspektive jedes einzelnen Künstlers. Alle drei sind unglaublich gut, und alle drei sind unglaublich individuelle Stücke. Ein aktuelleres Beispiel ist das Album 1989 von Ryan Adams, eine Nacherzählung der Story von Taylor Swift. Solche Beispiele machen mir immer wieder klar, dass große Musiker wie große Schriftsteller sind: Sie erzählen sogar altbekannte Geschichten mit ihren eigenen Worten völlig neu.

Vielleicht haben Sie schon einmal den Spruch gehört, „gute Musiker borgen, große Musiker stehlen“ (die Adaptierung eines Kommentars über visuelle Künstler, der oftmals Pablo Picasso zugeschrieben wird). Ich interpretiere diese Aussage so, dass es nicht darum geht, die Arbeit eines anderen zu stehlen, um sie als seine eigene auszugeben, oder schlechte Arbeit zu machen und sie wie ein Fälscher als etwas vermeintlich Hochwertiges zu verkaufen. Es geht hier nicht um Diebstahl im kriminellen Sinne. Vielmehr geht es um die Methode des großen Künstlers: ein Werk zu nehmen, das man als großartige Leistung eines anderen anerkennt, es zu analysieren, zu absorbieren und zu verdauen, sich davon inspirieren zu lassen, und es dann in einer neuen, eigenen Anstrengung neu zu interpretieren. Es ist die Methode der großen Musiker und Künstler, und die Methode, für die Bill Collings mit seiner Arbeit steht. Seine Arbeit und seine Inspiration waren ein großes Glück für die gesamte Gitarrenwelt. Wir werden ihn alle sehr vermissen.

Andy Powers
Meister-Gitarrendesigner

[Saisonale Tipps]

Hängen Sie Ihre Gitarre nicht zum Trocknen auf

Immer gut hydriert zu bleiben, ist nicht nur eine Voraussetzung für unsere eigene Gesundheit; es ist auch lebenswichtig für unsere Gitarren. Egal wie makellos Ihre Taylor auch gebaut sein mag, Holz ist Holz, und das bedeutet, dass Ihre Gitarre trotz ihres schützenden Finishs auf steigende oder sinkende relative Luftfeuchtigkeit (Relative Humidity, RH) reagiert, da das Finish keine Barriere für Wasserdampf darstellt.

Jetzt, wo der Herbst vor der Tür steht, müssen wir die nötigen Schritte zum Befeuchten unserer Gitarren unternehmen. In vielen Gegenden der nördlichen Hemisphäre bringt der Herbst kältere Temperaturen mit sich, was bedeutet, dass man zu Hause die Heizung aufdrehen muss – was im Gegenzug die Luft austrocknet. Und da der Winter gleich hinterherkommt, stehen nun einige Monate bevor, in denen die Luftfeuchtigkeit bei Ihnen zu Hause signifikant sinken kann. Denn vergessen Sie nicht, der Korpus einer Akustikgitarre besteht aus sehr dünnem Holz. Unter trockenen Bedingungen kann sich dieses Holz zusammenziehen und sogar Risse bekommen. Ihr Zielbereich sollte bei 45-55 Prozent RH liegen.

Im Folgenden einige alte und neue Tipps und Tools für die Befeuchtung, damit Ihre Gitarre weiterhin spielbar bleibt und ihren bestmöglichen Klang entfaltet.

Verwenden Sie ein digitales Hygrometer dort, wo Sie Ihre Gitarre aufbewahren.

Messen heißt Wissen. Ein digitales Gerät ist besser als ein analoges (die Nadel-Version), da es die genauesten Feuchtigkeitswerte liefert.

Verwenden Sie einen Gitarrenbefeuchter.

Solange Sie Ihre Gitarren nicht in einem Raum mit kontrollierter Feuchtigkeit aufbewahren, besteht die einfachste Methode zur Aufrechterhaltung des RH-Zielwerts darin, Ihr Instrument in einem geschlossenen Gitarrenkoffer zu befeuchten. So befeuchten Sie am Ende beides, Gitarre und Koffer (Taylor-Hartschalenkoffer bestehen aus mehrlagigem Holz), was für zusätzlichen Feuchtigkeitsschutz sorgt. Es gibt verschiedene Optionen, darunter zwei neue Produkte, die im Anschluss erwähnt werden.

Der Befeuchter muss nicht unbedingt im Schalloch platziert werden.

Wir sind große Fans von Gitarrenkoffer-Befeuchtern – sie funktionieren genauso gut wie Schalloch-Befeuchter, nur mit dem zusätzlichen Vorteil, dass die Feuchtigkeit vom Inneren der Gitarre ferngehalten wird. Das nur für den Fall, dass der Befeuchter einmal tropft oder ausläuft. Wenn Sie einen Schalloch-Befeuchter verwenden, achten Sie darauf, dass er das Schalloch nicht luftdicht abriegelt. Der Gitarrenhals braucht ebenfalls Feuchtigkeit und kann Schaden nehmen, wenn der gesamte Wasserdampf im Inneren des Korpus eingesperrt bleibt.

Hier finden Sie die drei Befeuchter, die eine Anschaffung wert sind. Alle können über TaylorWare bezogen werden:



D'Addario Two-Way Humidification System®

Zu den besten Eigenschaften dieses Produkts gehört die automatische „Zwei-Wege“-Feuchtigkeitsspende oder auch absorbieren, um ein konstantes RH-Level von 45-50 Prozent aufrechtzuerhalten. Ein weiteres cooles Feature: Das komplette Kit enthält drei Packs und zwei Täschchen, womit es einfacher wird, sowohl Korpus als auch Hals zu befeuchten. In das Täschchen passen zwei Packs, die in das Schalloch gehängt werden, um die RH des Gitarrenkorpus aufrechtzuerhalten. Sie können das Täschchen aber auch neben die Gitarre in den Koffer legen. Das zweite Täschchen, das für das dritte Pack gedacht ist, wird unter der Kopfplatte platziert, um Hals und Griffbrett feucht zu halten. Je nach Klimabedingungen halten die Packs zwei bis sechs Monate lang. Nach dem Austrocknen kann man sie einfach durch ein Nachfüllpack ersetzen.



MusicNomad Humitar Instrument Case Humidifier

Das einfach anwendbare, auslaufsichere Humitar-System ist mit einem Gehäuse ausgestattet, das sich im Gitarrenkoffer dank der haftenden Rückseite fest anbringen lässt. (Falls Sie ein Modell mit Cutaway besitzen, passt es gut in den Zwischenraum.) Das „Humid-i-Bar“-Schwämmchen kann das Zehnfache seines Gewichts an Wasser aufnehmen. Zum Kontrollieren einfach den Gehäusedeckel öffnen und den Schwamm berühren. Wenn er sich feucht anfühlt, brauchen Sie nichts zu unternehmen. Wenn er trocken ist, muss er rehydriert werden. Dafür einfach herausnehmen, in destilliertem Wasser einweichen, und weiter geht's.



Oasis® OH-6 Case Humidifier

Dieses System von Oasis wird ebenfalls im Inneren des Gitarrenkoffers angebracht, mithilfe zweier Neodymium-Magnete am Rand des Befeuchters. Die Magnete werden entweder an einem Stahlclip oder einem Edelstahlstreifen mit haftender Rückseite befestigt (beides im Kit enthalten). Der Stahlclip lässt sich über die Seitenwand des Gitarrenkoffers schieben und schafft so eine flache vertikale Oberfläche, an die sich die Magneten anheften können. Das OH-6 passt im Koffer in den Cutaway-Leerraum oder zwischen Zubehörfach und Halsfuß. Mitgeliefert wird eine 10-cm-Spritze zum kontrollierten Auffüllen von Wasser. Für optimale Langzeit-Leistung ist destilliertes Wasser zu empfehlen, da Leitungs- oder Flaschenwasser Mineralien enthält, die das Füllmaterial verstopfen können.

TaylorWare

CLOTHING / GEAR / PARTS / GIFTS



NEW
Men's Urban Zip Hoody
Eco-Jersey triblend. Low-impact yarn-dyed/fabric-washed. Standard fit. (Urban Grey #22994; S-XXL)

Cameron, a supervisor in our Final Assembly department, models our new Urban Zip Hoody.

TaylorWare-Bestellungen außerhalb von USA und Kanada nehmen wir unter +31 (0)20 667 6033 entgegen.



NEW
Men's Quarter Zip Sweatshirt
Soft-washed, garment-dyed 80/20 ring-spun cotton/poly. Fabric-lined collar. Taylor logo on chest. Standard fit. (Blue Jean #39524; S-XXXL)



NEW
Aged Logo Thermal
Long Sleeve 60/40 cotton/poly waffle thermal with grey Taylor logo on front with contrast stitching. Slimmer fit (sizing up recommended). (Black #20224; S-XXL)



Men's Classic T
Fashion Fit. Pre-shrunk 100% cotton. (Red #1653; S-XXXL)

NEW
Original Trucker Hat
One size fits all. (Black/Khaki #00390)



Men's Cap
One size fits all. (Black #00378)

Ultex® Picks
Six picks per pack by gauge (#80794, .73 mm, #80795, 1.0 mm or #80796 1.14 mm).

Primetone Picks™
Three picks per pack by gauge. (#80797, .88 mm, #80798, 1.0 mm or #80799 1.3 mm).

Variety Pack (shown)
Six assorted picks per pack, featuring one of each gauge. Ultex (.73 mm, 1.0 mm, 1.14 mm) and Primetone (.88 mm, 1.0 mm, 1.3 mm). (#80790)



Taylor Bar Stool
30" high. (Black #70200)

24" high. (Brown #70202)

Taylor Guitar Polish
Spray-on cleaning polish that is easily and safely wiped away. 4 fl. oz. (#80901)





AfriCali-Fusion

Dieses Limited-Edition-Prachtstück aus der Presentation-Serie kombiniert exotisch gestreiftes Ebenholz für Boden und Zargen aus unserer Ebenholzmühle in Kamerun mit einer reich gemaserten Decke aus sogenanntem Sinker Redwood.

Das natürlich gealterte, ebenmäßig gemaserte Deckenholz wurde einem Fluss in Kalifornien abgetrotzt, und seine wundervollen Farben verdankt es der Tatsache, dass es jahrelang in dessen mineralienreichen

Flussbett versunken lag. Klanglich verbindet Redwood die warme Oberton-Komplexität von Zeder mit der Durchschlagskraft von Fichte, während das Ebenholz seinen palisanderartigen, glockenklaren Hi-Fi-Klang beisteuert, jedoch mit dem eher linearen Output von Ahorn. Die Magie liegt hier in der Fusion ebendieser Klangnuancen mit einem 12-bündigen Grand-Auditorium-Korpus.

Den Spieler erwartet eine warme, balancierte Ansprache mit reichlich Extra-Power, die der Redwood-Decke und der verschobenen Stegposition der 12-Bund-Gitarre zu verdanken ist.

QUALITY
Taylor
GUITARS